

Die politische Polizei in Berlin hat gestern einigen deutschen und ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, eine Reihe in Schutzhaft befindlicher Kommunistenführer in ihren Zellen zu besuchen. Sie sahen auch Thälmann, von dem behauptet worden war, daß er mit kaffenden Kopfhörern und anderen schweren Mißhandlungen ins Gefängnis eingeliefert worden sei. Man könnte sich ja nicht wundern, wenn an denjenigen, die Deutschland systematisch verhetzt haben, das vollzogen würde, was sie seit Jahr und Tag den Andersgeiminten angedroht und auch schon vorbereiteten. Aber wir sind nicht in Rußland, und auch der übelwollendste Kritiker wird zugeben müssen, daß die Erhebung in Deutschland sich in ungewöhnlich ruhigen Rahmen vollzogen hat. Thälmann selbst gab zu, daß ihm kein Haar gekrümmt worden sei und er nicht über schlechte Behandlung klagen könne. Auch die anderen Häftlinge bestätigten, daß sie nicht über schlechte Behandlung zu klagen hätten. Wer dazu die Bilder der Konzentrationslager, die eingerichtet werden, sieht, muß zugeben, daß es sich eher um einen Ferienaufenthalt als um Haftlokal handelt. Es sind Siedlungen und Anstaltskomplexe, keine Straßkellen oder Gefängnisse.

Über den Besuch der Schutzhaftlinge veröffentlichte gestern Abend die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ in großer Aufmachung einen spaltenlangen Bericht ihrer Berliner Korrespondenten. Wochenlang schreibt er, hat in den Zeitungen aller Welt Gerüchte über Thälmanns Ermordung gestanden. Ich sprach heute um 10 Uhr Thälmann und kann bezeugen, daß er nicht mißhandelt worden ist, sondern daß es ihm gut geht und er gesund aussieht. Thälmann sieht sogar zufriden aus, und der Staatsanwalt stellte an Thälmann Fragen, die dieser höflich beantwortete. Zu mancher Frage lächelte er und sagt, daß es gut habe. Selbstverständlich ist er vom Gefängnisarrest freigesetzt. Aber das, sagt er, sei ja eine andere Sache. Man kann fragen, ob es wirklich Thälmann war, den ich sprach. Ich habe ihn vielmals vorher gesehen, ein Diktum ist ausgeschlossen.

Besonders bedauerlich ist die Heße, die die sozialdemokratische „Volkzeitung“ in Saarbrücken, also mitten im Saargebiet, gegen die Reichsregierung betreibt. Der Reichskanzler hat in seiner Rede vor dem Reichstag dieses Blatt genannt und sein Verhalten als offenes Landesverrat gekennzeichnet. Wer so die deutsche Sache kurz vor der Abstimmung im Saargebiet gefährdet, den wird die Strafe der Nation schon treffen.

Bezeichnend sind auch die Heßereien, die in Wien getrieben werden. Die österreichische Regierung hat über die dortige „Arbeiterzeitung“ und das „Kleine Blatt“ die Vorzensur verhängt. Es ist für die Zustände im Austromarismus der alten Kaiserstadt bezeichnend, daß daraufhin ein allgemeiner Streik ausgerufen ist, der heute früh die meisten Zeitungen stilllegte. Auf der anderen Seite hat der rühmliche Minister Dr. Schürff an den Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen offenen Brief gerichtet, worin er sich gegen diese übl. Greuelmache gewisser Wiener Zeitungen und sogar Plakate wendet. Er bezeichnet als Quell kommunistische und tschechische Stellen und fordert namens der nationalgeiminten Bevölkerung Österreichs strenge Maßnahmen gegen diese Haß- und Verleumdungspropaganda.

Ein anderes Schauermärchen wird durch den Verlag Ullstein entlarvt. Sofort als Louis Ullstein dieser Tage harig ging durch die polnische Presse eine Falschmeldung, Ullstein und seine Frau seien von Nationalsozialisten bewußtlos geschlagen und in einen Keller geschleppt worden, wo Ullstein seinen Verletzungen erlegen sei. Der Verlag Ullstein erfuhr in der Nacht zum Freitag aus Amerika, daß die „Associated Press“ die Warschauer Falschmeldung verbreitete. Der Berliner Vertreter dieser Nachrichten-Agentur stellt ausdrücklich fest, daß er eine solche Meldung nicht ausgegeben habe. Die Regierung wird gar nicht anders önnen, als die Vertreter solcher Lügenblätter oder Lügenagenturen des Landes zu verurteilen.

Holländische Pressestimmen gegen antideutsche Lügenpropaganda.

Amsterdam. Der bisherige Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ stellt in einem längeren Artikel fest, daß die im Ausland gehegte Befürchtung, daß in Deutschland Unruhen herrschen, völlig grundlos sei. Alle Unregelmäßigkeiten seien gänzlich unterdrückt und auch in den vergangenen Wochen habe sich nichts Schlimmes ereignet.

Man könne sehr überblicken, daß die Aufforderung Hitlers zur Einhaltung der Disziplin eine hervorragende Auswirkung gehabt habe. Der offiziellen Mitteilung des amerikanischen Botschafters, daß nach dem 11. März keine Ausländer in Deutschland mehr belästigt werden seien, könnten die Holländer sich vollkommen anschließen, dies umso mehr, als die holländischen Juden auch vor dem 11. März nicht unter solchen Verlastigungen zu leiden hatten. Es sei kein einziger Fall bekannt geworden, in dem eine solche Verlastigung von unformierten Personen erfolgte. Es müsse sogar betont werden, daß in manchen Fällen S.A.-Männer mit größter Energie Juden gegen Verlastigungen in Schutz genommen hätten. Man könne ferner auch nicht leugnen, daß viele deutschen Juden sich mit dem Kauf der gegenwärtigen Dinge einverstanden erklärten, weil sie der Ueberzeugung seien, daß der radikale Sieg des Nationalsozialismus die einzige Möglichkeit zur Verhinderung einer kommunistischen Diktatur darstelle.

Sanktionsnahme in der Schweiz gestattet.

Eingreifen des Bundesrats.

Bern. Der schweizerische Bundesrat hat gestern in einer Neuordnung der Frage des Aufstiehs und Herumtragens von Fahnen und Abzeichen fremder Staaten auf schweizerischem Gebiet die Sanktionsnahme gegen alle anderen ausländischen Nationalitäten gleichgestellt. Damit sind vereinzelte Anordnungen von Kantonen aufgehoben.

Ein Kraftverkehrsminister.

Berlin, 24. März. Der Reichsverkehrsminister hat, den Blättern zufolge, den Herzog von Koburg und Gotha zum Kommissar für den Kraftverkehr beim Reichsverkehrsministerium ernannt. Gleich zeitig hat der Reichsverkehrsminister dem Herzog den Vorsitz eines Arbeitsausschusses des Reichs für das Kraftverkehrswesen übertragen. Aufgabe dieses Sonderausschusses soll es sein, die Reichsregierung bei der Motorisierung Deutschlands zu unterstützen.

Neuregelung der Fettversorgung.

Grund zur Verwendung deutscher Fette. — Fettverbilligung für Kinderbewilligte. — Weitere Maßnahmen für den Fall, daß Fettmangel entsteht.

Die deutsche Fettwirtschaft.

Berlin. Vor Vertretern der Presse erläuterte Staatssekretär v. Rohr die neue Fettregelung. Er wies darauf hin, daß die Regierung jeden Sabotageversuch im Kleinen erwidern werde. Die Einfuhr ausländischer Fette werde mit 25 Pf. pro Pfund Zoll belastet. Der eingehende hohe Betrag werde verwandt, um den Fettverbrauch für Kinderbewilligte zu verbilligen. Mit der Karte erhält der Verbraucher einen Gutschein, der beim Bezug jeder Art von Fett eingelöst wird.

Es wird ein Monopol für Margarineerzeugung eingeführt, und bei einer Ueberwachungsstelle haben die Fabriken ihren Bedarf an Rohstoffen anzugeben. Die Reichsregierung plant eine zielbewußte Werbung für deutsche Fette (Butter und Schmalz). Sie will, wenn man ihr nicht folgt, die Verwendung von Fettbutter und Buttergeschmack unterfagen. Auch wird die Preisgestaltung überwacht, damit keine Verteuerung eintritt. Evtl. soll auch den Gaststätten vorgeschrieben werden, die Verwendung von Margarine auf der Speisekarte kenntlich zu machen.

Auflösung der bayerischen Fetteverbände.

Nur S.A. und S.S. und Stahlhelm gestattet.

München. Der kommissarische Innenminister Adolf Wagner hat durch eine Verordnung sämtliche Fetteverbände außer S.A., S.S. und Stahlhelm aufgelöst. Ihre Waffen sind abzuliefern. In der Begründung heißt es, trotz der von einer Reihe von Verbänden und Verbänden abgegebenen Erklärungen könne eine Lebensnotwendigkeit für diese nicht mehr anerkannt werden. Der Zerfall der Verbände müsse ein Ende gemacht werden, zumal von manchen Verbänden aus versucht werde, den Eintritt in die S.A. zu verhindern oder vielfach sogar eine Heße gegen diese zu betreiben. Jeder deutsche Kämpfer gehöre heute in die S.A.

Donnerstagabend besetzte eine Abteilung S.A. als Hilfs-polizei unter Führung von Gendarmerie-Männern bei Rosenheim, nahm Führer des Heimatschutzes in Schutzhaft und beschlagnahmte 60 Gewehre. Dann wurden die Festgenommenen wieder freigelassen.

DDA. und Reichsregierung.

Berlin. In der Frühjahrshauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde die Stellungnahme des Vereins zu den gegenwärtigen Verhältnissen folgendermaßen festgelegt:

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat es in seiner heutigen Hauptversammlung freudig begrüßt, daß in der Regierung der deutschen Erhebung der Wille zur Gestaltung der deutschen Gesamtnation zum Ausdruck gekommen ist. Der Nachkriegsdurchbruch der völkischen Idee in das staatliche Leben hat in der neuen deutschen Geschichte zum ersten Male dadurch Gestalt gewonnen, daß ein Deutscher von jenseits der heutigen Reichsgrenzen deutscher Reichskanzler wurde und daß neben den Trägern der besten staatlichen Ueberlieferung, den schwebenden Reichspräsidenten, von Hindenburg, Adolf Hitler getreten ist, der lebendige Kräfte des deutschen Volkes verkörpert.

Der DDA. erwartet zuversichtlich, daß nunmehr überall die staatsdeutsche Ueberlieferung von der völkischen Idee durchdrungen wird, daß mit der Verwirklichung des völkischen Gedankens im staatlichen Leben endlich und gründlich Ernst gemacht wird und daß in der völkischen Erziehungsarbeit der Schulen nunmehr allen Hemmungen ein Ende gemacht wird, die der völkischen Betätigung des DDA. bisher im Wege standen.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß beim ersten Zusammenkommen der großen DDA.-Körperschaft der Verband zu den geschichtlich so bedeutenden Entwicklungen der letzten Zeit Stellung genommen hat. Liegen doch die Entwicklungsgrundlagen der seit fünfzig Jahren in Arbeit stehenden völkischen Bewegung im gleichen Wurzelboden: im unbedingten Volkentum zur Nation und im Willen zur Verwirklichung der Nation über alle Parteien, Schichten, Konfessionen und Staatsgrenzen hinweg.

Die Versammlung war außerordentlich stark besucht, und zwar von Angehörigen aller im DDA. vorhandenen Parteien und Volksschichten. In den Reden gelangte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß es sich bei der deutschen Revolution, wie sie in der Regierung der nationalen Erhebung ihren Ausdruck gefunden hat, nicht um eine parteipolitische Entwicklung der jenseitigen Art handelt, sondern um eine grundlegend bedeutende Hinwendung von Volk und Regierung zur völkischen Nationalidee.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. An den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler wurden Telegramme geschickt:

„Der DDA. grüßt in Ehrfurcht und Treue seinen Ehrenvorsitzenden, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, in welchem die Deutschen in der ganzen Welt den verehrungswürdigen Würgen für die Verbindung der besten Kräfte deutscher Vergangenheit mit dem Aufbruch der Nation in eine bessere Zukunft erblicken.“

„Der DDA. als Träger des deutschen Volkstumsgefühls dankt dem Reichskanzler Hitler aufrichtigste Glückwünsche in dem festen Vertrauen, daß von ihm, der Räte des Auslandsdeutschtums, eine zielbewußte Förderung der völkischen Arbeit zu erwarten ist. Der DDA. steht für diese Arbeit einigsetzt zur Verfügung.“

Dr. Gehler.

Verfolgte Deutsche.

Strafverfolgung zweier jüdischen Abgeordneten.

Eine mutige Erklärung.

Prag. Im Prager Abgeordnetenhaus wurde das Auslieferungsgesetz der tschechischen Gerichte gegen die Abg. Dr. Scholich und Dr. Daffold (Deutsche Nationalpartei) verhandelt. Sie werden auf Grund von Reden, die sie im Deutschen Reich gehalten haben, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der tschechischen Republik verurteilt.

folgt. Abg. Scholich erklärte in einer Rede, daß die Juden deutschen die kulturellen Beziehungen zu den Stammesbrüdern jenseits der Grenze auf alle Fälle aufrechterhalten würden, unbestimmt darum, ob der eine oder andere ihrer Führer in den Kerker wandern werde.

Bei der Abstimmung wurde die Strafverfolgung der genannten Abgeordneten mit allen tschechischen Stimmen gegen die Stimmen der Oppositionsparteien genehmigt.

Technische Nothilfe und Arbeitsdienst.

Düsseldorf. Hier fand eine Tagung der Führer des DDA. der Technischen Nothilfe statt, die die Landesleitung Westfalen-Niederrhein einberufen hatte und der zahlreiche Bevollmächtigte der Landesleitung der Nothilfe, G. Ester-Düsing, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Technische Nothilfe schon jahrelang freiwilligen Arbeitsdienst im besten Sinne des Wortes geleistet habe. Er sprach von über dreihundert Maßnahmen mit 15 000 Arbeitsdienstwilligen, die sie in Kürze umfassen werde.

In einem Referat über die allgemeinen Grundlagen des DDA. erklärte Herr Ester-Düsing, der DDA. sei Jugend- und Volkssdienst an den 18-25-jährigen, nicht eine Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Dieren heiße es im DDA. nicht verdienen. Die Arbeit solle wieder vermehrt werden, deshalb würden im DDA. möglichst wenig Maschinen verwendet. Führung, Autorität, Disziplin und Freiheit brauche der junge Mensch. Der Redner erklärte, daß der eigentliche Zweck des Arbeitsdienstes, bewußte staatspolitische Erziehung, im offenen Arbeitsdienst nur unvollkommen erreicht werden könne.

Dann legte der Redner die Aufgaben des Lagerführers dar, der nicht alles zu können brauche, aber ein ganzer Kerl sein müsse. Strafe im DDA. bejahe man nur aus sittlichem Zwang. Zur Strafe dürfe die Arbeit aufgelegt werden. Nützliche Freizeitgestaltung sei sehr wesentlich. Von der Dauer des Arbeitsdienstes sagte der Redner, daß 20 Wochen zu wenig seien. Redner nannte drei Vierteljahre als Mindestzeit. Die Arbeitsdienstpflicht werde und müsse kommen.

Ueber die verwaltungsmäßigen Grundlagen des DDA. sprach Arbeitsamtsdirektor Tüsch. Er betonte die Gemeinnützigkeit der Arbeiten. Für alle Maßnahmen würden wohl bald die gleichen Förderungsbeträge gezahlt werden. Vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen dem Arbeitsführer und dem Dienstführer sei wesentlich. Bei sechs Arbeitsdienstämtern seien Führerschulungskurse durchgeführt worden. Kleinräumig würde man in Zukunft nicht mehr berücksichtigen können.

Herr Gännewig von der Landesleitung sprach über praktische und organisatorische Erfahrungen im DDA. der Technischen Nothilfe. 20 weitere Maßnahmen ständen vor der Durchführung. Für die Führerschulung werde eine Führervorschule der Technischen Nothilfe in Ardenbach errichtet. Dann betonte der Redner u. a. die Wichtigkeit der Siedlung, die jedem Arbeitsdienstwilligen ermöglicht werden müsse.

Streichung des Staatsbeitrages

für die deutschen Schulen in Rumänien.

Bukarest. Im neuen rumänischen Staatshaushalt sind die Zuschüsse für die deutschen konfessionellen Schulen in Rumänien trotz dringlicher Vorstellungen der deutschen Vertreter völlig gestrichen worden. 1931 wurden für 623 tschechische und 126 tschechische Lehrer 5 Millionen Lei bewilligt und 3,7 Millionen ausgezahlt. 1932 betrug die Zuerkennung 4,5 Millionen, ausgezahlt wurde nichts. Nunmehr ist jeder Staatsbeitrag gestrichen.

Dieses Vorgehen widerspricht den feierlich im Friedensvertrag gegebenen Verpflichtungen. Die deutsche Bevölkerung Rumaniens kommt fast allein noch ihren finanziellen Verpflichtungen nach. Dadurch wird das Unrecht, dessen Folgen unmettäglich sind, noch größer. Es dürfte der deutschen Minderheit in Rumänien nichts weiter übrig bleiben, als sich beschwerend an den Völkerrund zu wenden, nachdem die rumänische Regierung sich allen Vorstellungen gegenüber ablehnend verhalten hat.

Abt Schachleitner und der Heilige Stuhl.

München. Ein informierter katholischer bayerischer Seite erhält der „Bayerische Kurier“ eine Mitteilung, in der gesagt wird, dem Abt Alban Schachleitner sei im Auftrage des Heiligen Stuhls im Juli und Dezember 1932 je ein formeller Befehl erteilt worden, in ein Kloster überzusiedeln. Abt Schachleitner habe sich aber stets geweigert und sei in einer Privatwohnung von Feilbach in Oberbayern geblieben. Nun habe ihm am 6. März 1933 der Heilige Stuhl einen letzten befristeten Befehl zukommen lassen, gegen den er sich leider wieder ablehnend verhalten habe. Deshalb habe er sich von der Heiligen Religionskongregation angedrohte „Suspensio a divinis“ zugezogen, wodurch ihm jeder Akt der Weihgewalt verboten sei.

An die allen Frontsoldaten!

Der R.D. schreibt ein Jüngerer:

„Nicht ein ehemaliger Kampagneführer wie in Nr. 8 und 9 „Am Schritt der Zeit“ schreibt diese Worte, sondern einer, der in der Zeit, wo andere in den Krieg zogen, als Abschütze in die Schule ging. Selten habe ich so mit den beiden Kampagneführern gefühlt, die wahre Deutsche sind, bei denen aus jeder Zeile echte Vaterlandsliebe spricht.“

Eine Freude war es mir stets, wenn Redner in Zentrumsverfammlungen oder in öffentlichen neutralen (vaterländischen) Kundgebungen mit schlichtem schwarz-weißem Band und dergleichen auftraten. Durchweg schwebt dann jeder Vorwurf der Rechten des „Nicht-National-Seins“. Frontsoldaten, tragt eure Ehrenzeichen mehr denn je!“

Hiesige Reuakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen u. drucken. hiesige Angestellte und Botinnen und Boten beordern die Neuss-Grevenbroicher Zeitung. Sie ist die einzige Zeitung, die in Neuss entsteht.

Arbeitsdienst und Jugenderfüchtigung.

Ein Staatssekretariat für Arbeitsdienst und Jugenderfüchtigung?

Berlin, 25. März. (Privatmeldung.) Der Reichsarbeitsminister ist mit der Umgestaltung des Arbeitsdienstes beschäftigt. Dem Vernehmen nach ist mit der Schaffung eines zweiten Staatssekretariats im Reichsarbeitsministerium zu rechnen, dem die Organisation des Arbeitsdienstes und der Jugenderfüchtigung überwiesen werden soll. Staatssekretär wird wahrscheinlich Oberst Hierl, wobei der jetzige Bevollmächtigte des Reichskommissars für den A.D. G. Mahlen, ihm gleichgeordnet sein würde. Da die Überleitung des A.D. in eine Arbeitsdienstpflicht aus finanziellen Gründen nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann, wird man wahrscheinlich bei den Zulassungen zum A.D. die theoretisch allen jugendlichen Arbeitslosen im Alter von 18 bis 25 Jahre offen steht, im kommenden Sommer einen bestimmten Jahrgang bevorzugen.

Die Durchschnittsziffer der Arbeitsdienstwilligen betrug im letzten Jahr einschließlich der Monate Januar und Februar 33 rund 200.000. Eine Erhöhung dieser Ziffer auf 350.000 bis 400.000 Arbeitsdienstwilligen im kommenden Haushaltsjahr würde auch eine Erhöhung der Geldmittel voraussetzen. Der jetzt noch laufende erste Abschnitt des A.D. verschlang insgesamt bis jetzt 85 Mill. M. für das neue Haushaltsjahr wären angesichts der erhöhten Zahl der Arbeitsdienstwilligen rund 200 Millionen Mark erforderlich. Unter Umständen ist damit zu rechnen, daß neben den erhöhten Zuschüssen des Reiches auch die Trä-

ger des Arbeitsdienstes herangezogen werden. Nach der bisherigen Praxis entfielen rund drei Fünftel der Gesamtkosten auf die Förderung durch das Reich, während die übrigen zwei Fünftel, also die Restkosten, vom Träger der Arbeit und anderen beteiligten Stellen getragen werden mußten.

Appell an die deutsche Jugend.

Berlin. Der neue Präsident des Reichskuratoriums für Jugenderfüchtigung, Mittelmeister a. D. von Neufville, richtet an die deutsche Jugend folgenden Appell:

„Die deutsche Jugend ist die Zukunft unseres Volkes. Ohne tüchtige Jugend keine tüchtigen Männer und kein tüchtiges Volk. Im Geiste des allverehrten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, dessen Vertrauen mich an die Spitze des Reichskuratoriums für Jugenderfüchtigung gestellt hat, trete ich mein Amt an, gewillt, der ganzen deutschen Jugend zu dienen und mit ihr für das Ganze zu kämpfen.“

Das von meinem verdienstvollen Vorgänger, dem allzufrüh verstorbenen General von Stulpnagel, begonnene Werk der Jugenderfüchtigung werde ich weiterführen und ausbauen, getreu den Grundsätzen, die er in besser deutscher und preußischer Soldatentat aufgestellt hat.

Zur Durchführung meiner verantwortungsvollen Aufgabe erbitte ich das Vertrauen und die Mitarbeit aller Deutschen, vor allem meiner Kameraden und Mitkämpfer des Stahlhelms, der W. A. S. und der ganzen wehrwilligen Jugend.

Vorwärts mit Gott und deutscher Kraft!
gez. von Neufville.

1933 seiner Lehrtätigkeit an der Universität zu entlassen hat, da wegen der von ihm gegen Träger der nationalen Bewegung Ende vorigen Jahres in der Presse gerichteten starken Angriffe bei der Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit Zwischenfälle in der Universität zu befürchten sind. Der W. A. S. hat den Direktor der Staatsbauschule Leipzig, Oberbaurat Kuhn, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der dienstälteste Lehrer dieser Schule, Baurat Wiefinger, als kommissarischer Leiter beauftragt worden.

Aufruf des Reichsbahn-Generaldirektors an die Beamten und Arbeiter.

Berlin. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hat an die Beamten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn folgenden Aufruf erlassen:

„Die nationale Regierung hat die Geschichte Deutschlands in die Hand genommen. Bei dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches kann sie mit der bereitwilligen Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn rechnen. Der deutsche Eisenbahner hat durch die Not der Zeit sein Ehrenbild blank gehalten. Im Weltkriege hat er den riesigen Aufwand des Heeres bewältigt, die gewaltigen Anforderungen von Heer und Heimat erfüllt und zum letzten bitteren Ende auch die Mühsal des Heeres erduldet. Wenige Jahre nachher waren die Läden, die Krieg und Abgabe von Lokomotiven und Wagen gerissen hatten, wieder geschlossen, Pünktlichkeit und Ordnung bei der Reichsbahn wieder eingekehrt und das erneute Mitgehen mit den Fortschritten der Technik ermöglicht. Durch Opferwilligkeit und eiserne Disziplin ist es der Reichsbahn aus eigener Kraft gelungen, ihre inneren Verhältnisse wieder gesund zu gestalten und zum Nutzen des Reiches und der deutschen Wirtschaft ihre Finanzen in Ordnung zu halten.“

Der gute Geist der deutschen Eisenbahner hat daran das Hauptverdienst. Dieser Geist der Ordnung, Disziplin und Opferfreudigkeit ist bis heute trotz allem erhalten geblieben. Setzt alle nunmehr eure volle Kraft freudig dafür ein, daß das von der nationalen Regierung erstrebte Ziel, unser Vaterland wieder zu Ordnung, Macht und Ansehen zu führen, auch durch die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn erreicht wird.“

Die Verwendung des Kanzler-Schalters für wohltätige Zwecke.

Berlin. Wie bereits mitgeteilt, hat Reichskanzler Adolf Hitler die Überweisung seiner monatlichen Gehaltsbeträge an ein Kuratorium angeordnet, das die eingehenden Beträge zugunsten der Hinterbliebenen erschossener W. A. S. und S. S.-Leute und Polizeibeamter verteilt wird. Das Kuratorium ist inzwischen gebildet worden. Es besteht aus Generalleutnant a. D. Ritter von Epp in München, dem jetzigen Beauftragten der Reichsregierung für Bayern, als Vorsitzendem, dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Graf von der Goltz in Stettin und dem Polizeikommandeur Geibel in Berlin. Das Kuratorium wird seine Arbeiten unverzüglich aufnehmen.

Geretes schwere Verfehlungen.

1,2 Millionen veruntrent? — Keine politischen Hintergründe. — Unterschlagungen seit 1924.

Berlin. Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums teilt mit: Vorgesestern nachmittag sprachen Minister a. D. von Neufville und Ministerialrat Dr. Schellen, beide Vorstandsmitglieder des Deutschen Landgemeindetages, beim Reichskanzler von Papen vor und erklärten, daß Nachprüfungen ergeben haben, daß Dr. Geretes seit 1924 Unterschlagungen in Höhe von 1,2 Millionen M. vorgenommen habe. Reichskanzler von Papen machte dem Reichskanzler davon Mitteilung mit der Bitte, die notwendigen Schritte einzuleiten.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet noch: Dr. Geretes hatte vorgestern mit den Mitgliedern des Reichskabinetts an der Reichstagsitzung teilgenommen und sich nach Schluß der Sitzung in seine Arbeitsräume des Reichskuratoriums für Arbeitsbeschaffung zurückgezogen. Er wurde aus diesen Arbeitsräumen heraus verhaftet. Bis zur endgültigen Neuordnung führt Ministerialrat Naps die Geschäfte des Reichskuratoriums.

Der stellvertretende Präsident des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Ministerialrat Schellen, hat die Verhaftungen mit der Reichsregierung geführt, die zur Verhaftung Dr. Geretes führten. Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß Dr. Geretes schwere strafrechtliche Vergehen begangen hat, deren Beginn einige Jahre zurückreicht, und die sich bis in die jüngste Vergangenheit erstrecken. Der Verband der preussischen Landgemeinden weiß darauf hin, daß die Verbandskasse, besonders also auch die Mitgliederbeiträge sich in besserer Ordnung befinden.

Der Verband hat telegraphisch eine Vorstandssitzung schon für Sonntag einberufen, um die Nachfolge für Geretes in der Verbandsleitung zu bestimmen. Man nimmt an, daß Ministerialrat Schellen zum Präsidenten bestimmt werden wird.

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die Verhaftung Dr. Geretes ebenso wie die der früheren Minister Severing und Hermes nichts mit politischen Dingen zu tun, sondern nur kriminelle Gründe hat. Weder die Tätigkeit Dr. Geretes bei der Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl noch seine Aufgabe als Reichskurator für Arbeitsbeschaffung haben mit der Sache etwas zu tun.

Der Eindruck der Kanzlerrede in Wien

Wien. Die Kommentare der Presse spiegeln den tiefen Eindruck wieder, den die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und die Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit so überwältigender Mehrheit hier gemacht haben.

Die „Reichspost“ schreibt u. a.: Das Programm des Wiederaufbaues im Innern und der friedlichen Zusammenarbeit mit dem Ausland könnte auch einem deutschen Staatsmann der Mitte zugeschrieben werden. Eine Gewissheit ist nun gegeben, der regierende Nationalismus zeigt zum mindesten in der Person seines Führers ein anderes Gesicht als der angreifende.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt: Der gestrige Tag vollendet das Werk einer legalen Diktatur. Das Impionierende an Hitlers Persönlichkeit und seinem einzigartigen Erfolg ist ja, daß dieser Erfolg nur mit dem Stimmzettel errungen wurde, daß nicht Gewalt ihm Rate hand, sondern daß er aus dem Boden der Verfassung aufsteige kam.

Der Provinziallandtag.

Gewählte Abgeordnete, die nicht aufzufinden sind.

Düsseldorf. Der Provinzialauschuß trat Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, um das endgültige Ergebnis der Wahl zum Rheinischen Provinziallandtag festzustellen. Von den gewählten 163 Abgeordneten haben 155 das Mandat angenommen. Sechs Abgeordnete, und zwar einer von der Zentrumspartei, drei von der SPD und zwei von der A.D. haben die Annahme des Mandates abgelehnt. Die nachrückenden Ersatzkandidaten wird der Aushuß demnächst feststellen. Bei zwei Mitgliedern der SPD war die Zustimmung der Benachrichtigung bisher nicht möglich, da ihr Aufenthalt unbekannt ist.

Der neugewählte Rheinische Provinziallandtag wird am 10. April, vormittags 11 Uhr, zu seiner ersten Sitzung zusammen treten.

Festnahme kommunistischer Führer.

Glück. Die politische Polizei hat hier drei Kommunistenführer festgenommen und ins Polizeigefängnis transportiert. Die Festgenommenen hatten neuerdings die Führung der SPD in Glöckel übernommen.

Politische Aktion in Castrop-Rauxel.

Castrop-Rauxel. In der vorvergangenen Nacht wurden das Rathaus und andere städtische Verwaltungsgebäude von der politischen Polizei und S. S.-Leuten besetzt. Im Weissen des Bürgermeisters Schulte und des Verwaltungsdirektors Krampe sowie anderer städtischer Beamten wurden die Räume des Wohlfahrt-Wohnungs- und Steueramts durchsucht und zahlreiche Akten sichergestellt. Nach Schluß der Aktion wurden verschiedene Räume verriegelt.

Überbürgermeister von Kassel legt Amt nieder.

Scheidemann soll keine Pension bekommen.

Kassel. Der Überbürgermeister von Kassel, Dr. Stabler, hat heute nach einer längeren Aussprache mit Ministerialdirektor Dr. Roland Freisler sein Amt niedergelegt. Dr. Freisler teilte der vor dem Rathaus versammelten Menschenmenge mit, daß die Überbürgermeisterstelle fünf in einspart werden solle. Die künftige nationalsozialistische Leitung der Stadt werde dem früheren Überbürgermeister Scheidemann in Zukunft keine Pension mehr zahlen. Bürgermeister Dr. Rahmner werde die Geschäfte des Überbürgermeisters ohne besonderes Entgelt mit übernehmen.

Ungetreuer Bürgermeister

Mainz. Der Landwirt und frühere Bürgermeister Joh. Bloß aus Eisenheim bei Mainz wurde am Donnerstag von der Großen Straßammer wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Bloß hatte während seiner Amtszeit bei Vergleichen in Stichtermen eingekommene Kostenbeiträge in Höhe von 111 Mark für sich verbraucht, statt sie an die Kreiskasse abzuführen.

Hirsch, Grimme, Abeg und Hirschfeld vernommen.

Berlin. Wie der ehemalige preussische Innenminister Severing, wurde gestern auch der ehemalige preussische Ministerpräsident Hirsch und der ehemalige preussische Kultusminister Grimme gebeten, im preussischen Ministerium des Innern zu erscheinen. Sie wurden sämtlich nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen. Eine Blättermeldung, wonach der frühere Staatssekretär im preussischen Innenministerium Abeg und der Ministerialrat Dr. Hirschfeld festgenommen worden seien, entspricht nicht den Tatsachen.

Überbürgermeister von Breslau und Waldenburg beurlaubt.

Breslau. Der Regierungspräsident hat den Überbürgermeister Dr. Wagner auf Anordnung des Ministers des Innern sofort bis auf weiteres beurlaubt und Rechtsanwalt Dr. Reibitz mit der kommissarischen Vertretung beauftragt. Der Innenminister hat dabei besonders bemerkt, daß die Beurlaubung lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt, ohne daß hieraus Zweifel gegen die ordnungsmäßige Geschäftsführung des Überbürgermeisters hergeleitet werden dürfen.

Dr. Wagner gehört der Staatspartei an, Dr. Reibitz ist Mitglied der NSDAP.

Der Regierungspräsident hat Überbürgermeister Schubert in Waldenburg sofort bis auf weiteres beurlaubt und als kommissarischen Vergewaltigungsbeamten Dr. aus Weisthen bestellt.

te: —

de, daß die Substanz-
ent Stammesbrüder
aufrechterhalten
eine oder andere
werde.
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

beitsdienst.

er Führer des A.D.
besetzung Westfalen-
aufrechterhalten
die jüdischen Arbeit-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

en Grundlagen des
A.D. sei Jugend-
erfolgung der genann-
Stimmen gegen die
nigt.

Nur
NIVEA-CREME
kaufen!
Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere
Hautcreme, die das hautverwandte
Euzerit enthält!

Unpolitische Chronik

Neu, 26. März 1953

Die übliche Anklebung.

Und das freut einen dann besonders, wenn man so aus dem Urlaub wiederkommt und bekommt dann in Wort und Bild zu hören, daß die paar Samstage, da der unpolitische Chronist auf und davon war, eine „schmerzliche Enttäuschung“ waren, wenn der gewohnte Platz nicht mit den geistigen Absonderungen des Chronisten bedeckt war. Es könnte einen fast eitel machen, daß man vermist wird; aber wir wollen das lieber lassen; ich bin bisher noch nicht angedacht worden, aber es muß doch schon sein, es häufiger zu werden. Meine Nahrung war auch bis zu Tränen gesteigert, als ich diese jammigen Verse vorlas: „O, bleib bei uns, und geh nicht fort, in Neuf ist doch für dich der allerbeste Ort.“ Wir kamen diese Verse zwar ein bißchen bekannt vor, aber sie haben doch ihre Wirkung getan; und in dieser Preisfrage gab es dann noch einige Freundschaften, die die Nahrung vollendeten. Es ist vielleicht auch unbedeutend und überheblich, wenn ich „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ denen danke, die, ungenannt, an dem Heile-Malch des „Diaz“ insofern Anteil genommen haben (ich weiß nicht, ob man da „Anteil nehmen“ sagen kann), indem sie ihm allerlei schöne Dinge gewünscht haben. Aber ich weiß nicht, wie ich es anders machen soll, dieses Dankes.

Umso größer ist nun aber auch der Schmerz, daß der unpolitische Chronist seine Freunde und Bekannten gleich beim ersten Male wieder enttäuschen muß, wenn er nicht gleich mit einer Menge Stoff aufwarten kann, das in der Rubrik der unpolitischen Chronik verarbeitet werden könnte. Man muß sich erst in die veränderten Verhältnisse wieder einleben; denn es ist manches geschehen in den letzten Wochen, und es beschleicht einen so etwas wie das Gefühl des Bedauerns, daß man nicht mit dabei gewesen ist. Aber das muß man als die ausgleichende Gerechtigkeit hinnehmen dafür, daß man 1918 gleich vier Revolutionen erlebt hat: die bulgarische, die ungarische, die österreichische und die gegen Deutschland.

Es hat ansonsten wirklich an Ereignissen nicht gemangelt. Mögen die großen und schönen Hoffnungen, die geweckt worden sind, niemals enttäuscht werden! Das ist der schärfste Wunsch aller Wohlsinnigen!

„Frühling läßt sein blaues Band...“

In der Hochzeit der Ereignisse ist der kalendermäßige Frühling etwas zu kurz gekommen. Nicht, als ob wir ihn vergessen oder nicht bemerkt hätten! Goh, nein! Wir haben ihn pflügend auch in diesem Jahre belungen, und auf dem Schreibtisch liegen hinreichend Gedichte zu seinem Ruhm und zu unserer Sorge.

Und nun ist es so, daß es dem Frühling auch bei uns tatsächlich ernst zu sein scheint mit seinen vorgezeichneten Funktionen. Ganz zart und allmählich, aber doch schon wahrnehmbar zeigen sich die ersten Reime, und wenn es auch ein gewohntes Schauspiel ist, was sich uns in der Natur darbietet, so erfüllt es uns doch immer wieder mit neuer Freude. Wir tun vor jedem neuen Grün und vor jeder schüchternen Blüte, als handelte es sich um ein neues, noch nie gesehenes Wunder. Im Stadengarten des Mosengartens ist der Krokus schon mächtig gesprossen, und es hat den städtischen Anlagen in den letzten sonnigen Tagen des neuen Frühlings nicht an Besuchern und Bewunderern gemangelt. Die Kinderwagen sind wieder in rauhen Mengen im Stadtpark. Der Kiefern ist da. Hier und dort läßt Meister Kellermann kleine Verbesserungen und Änderungen anbringen, und er wird im Rahmen des immer bescheidener werdenden Etats Gelegenheit haben, seine Meisterschaft in Bezug auf die Gestaltung und Instandhaltung der städtischen Anlagen und Parks doppelt zu zeigen, da in der Beschränkung sich ja erst der Meister zeigt.

Auf diesen Frühling wird man sich allweil in diesem Jahre nach den unruhigen Zeiten, nach den Entbehrungen dieses Winters sehr freuen. Wenn man erst wieder nach draußen hinaus „aus dem dumpfen Mauerkloß“, kann dann nicht alles ein wenig freudvoller sein. Wenn erst die Kälte uns nicht mehr so feindselig bedrückt, wenn wir erst sehen, daß hinter allem Winterleide doch schließlich wieder der blaue Frühlingslag lacht, dann fängt man an, daß sich nun alles, alles wenden wird.

„Da wollen wir das Beste hoffen!“

„Alles ist, mein Herr...!“

Der Fernsprechdienst der Reichspost wird in der letzten Zeit in allen Städten eingeführt, die mehr als 10.000 Anrufstellen haben; da Neuf nicht zu diesen Orten gehört, so kann unsere Stadt noch nicht der Segnungen dieser Einrichtung teilhaftig werden; hätten wir 10.000, so könnte man sich auch von der Reichspost morgens wecken lassen. Gegen eine kleine Gebühr kann man nämlich tatsächlich durch den Kundendienst der Reichspost jeden Morgen telefonisch gewarnt werden. Die meisten werden das bekanntlich jeden Morgen von einer anderen Behörde, nämlich vom Finanzamt, falls man überhaupt mit diesen Gedanken an das Finanzamt, falls man überhaupt mit diesen Gedanken einschlafen konnte. Also, wenn man von der Reichspost gewarnt wird, dann scheltet man die bestellte Zeit das Telefon, und daraus kommt eine Stimme: „Guten Morgen!“ Sie wollten gewarnt werden! Es ist nun 5 — 6 — 7 — 8 — (Nichtzutreffendes bitte zu durchstreichen!) Ihr!“

Poshafte Menschen werden gleich an die Möglichkeiten denken, die sich daraus ergeben, etwa an die, daß man seinen lieben Freund einmal „für lau“ wecken lassen könnte. Aber die Post hat vor diesen Spaß ihren Kontrolldienst gestellt; sie hat Sicherungen gegen diesen „grobsten Unfug“ und sie nimmt mit dieser Sicherung dem Kundendienst der Reichspost eine tödliche Variante, um dererwillen einem der Kundendienst eigentlich besondert sympathisch zu werden Aussicht hatte.

„Lohnen Sie nicht!“

Du „Jung hat Buchst!“

Auch unsere Leser werden nicht um die Erkenntnis haben herumkommen können, daß wir dieser Tage den „Tag des Buches“ gefeiert haben; „gefeiert“ ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck; aber ich habe keine Lust nach einem richtigeren zu suchen. Vielleicht könnte man sagen: wir haben den Tag des Buches „begangen.“ Aber der Leser kann sich ja selbst einen recht schönen Ausdruck aussuchen.

Wie war das aber noch? Also, — wir haben dieser Tage den „Tag des Buches“ begangen; dafür ist der Todestag des Herrn Geheimrat Wolfgang Goethe erwiesenermaßen besonders geeignet; das ist der 22. März. Vorher hatte die Neuker Polizei auf eine eigene und besondere Art das Fest festlich begangen, indem sie sich einmal liebevoll der verschiedenen Leihbibliotheken angenommen hatte; sie ist dabei auf ihre Kosten gekommen, und wir haben dabei eine stille Freude gehabt; denn bei dieser Gelegenheit ging ein Wunsch in Erfüllung, der in unserer Zeitung mehr als zehnmal erhoben worden ist; man hat dann immer gesagt, diese Forderung werde bei uns nur erhoben, weil man die Vorromantischen Bibliotheken hüten bzw. vor dem Untergang bewahren wolle. Abgesehen davon, daß diese Forderung nicht notwendig ist, war diese Behauptung unrichtig; aus welchen Motiven in unserer Zeitung so oft die Forderung nach Ausräucherung verschiedener Leihbibliotheken erhoben worden ist, das hat das Ergebnis der Untersuchung gezeigt; und so erleben wir auf dem Gebiet der Rechtserziehung, die wir als eine besonders würdige Feier des Tages des Buches ansehen.

Ansonsten ist natürlich zum Tag des Buches nichts Neues zu sagen; wir Deutsche haben seit je uns mit Inbrunst auf die Auslegung solcher Gedanken gestürzt; und das haben wir auch getan, als wir vor drei oder vier Jahren den Tag des Buches einführten; mittlerweile ist dieser Tag so sehr „Allgemein“ der Bevölkerung geworden, daß durchweg die entsprechenden Veranstaltungen immer nur sehr oder garnicht beachtet sind; so war es auch in Neuf. Ein Mann, der als Schriftsteller einen so guten Namen hat, wie Otto Bräus (übrigens der Bruder von Papa Bräus, der damals vergeblich versuchte, der Neuker Jugend Mathematik beizubringen!), hätte müheless die Aula der Oberrealschule bis zum letzten Platz füllen müssen; aber es war ziemlich leer in der Aula. Dichter müssen offenbar erst tot sein, ehe man sich mit ihnen beschäftigt; meistens sterben sie ja auch infolge Hungers zeitig, so daß sie schnell zu dem Ziel kommen, das sie sich (den Ruhm) wünschen. Man sollte eigentlich immer nur im Nebenberuf Dichter sein; als Hauptberuf ist er zu schlecht zum Sterben; denn er bringt nicht die Kosten des Beeridungsverbens auf. Davon sah man übrigens Otto Bräus nichts an; er verlag über seine Leiden, aus denen die ständige Behaglichkeit seiner Tugenden von St. Baus floß; und diese Behaglichkeit kommt eben davon, daß Otto Bräus eben schon sozusagen „arriviert“ ist und einen vernünftigen Nebenberuf hat.

Aber das gehört eigentlich garnicht hierher. Bemerkenswert ist eigentlich noch zweierlei zum „Tag des Buches“: erstens, daß am Tag des Buches wahrscheinlich nicht ein einziger Buch mehr gekauft wird, als sonst, und daß außer den Zeitungen kaum noch eine Seele von diesem gutgemeinten Ereignis Notiz nimmt; eine so kleine Buchgemeinde, wie sie da am Montag in der Oberrealschul-Aula versammelt war, bedarf der Werbung für das Buch nicht; sie wird ihm wohl schon gehören. Was also sollen wir noch mit dem Tag des Buches machen? So frage ich schmerzzerfüllt den Himmel. Ob wir nicht einmal pausen sollten, oder, ob wir es einmal anders machen sollten? Etwas so, daß wir eine „Dichterausstellung“ hier in Neuf veranstalten, bei der dann festgestellt werden kann, daß der Dichter dringend unserer Unterstützung bedarf, wenn er am Leben bleiben soll. Und das soll er doch. Oder wie wäre es, wenn wir am nächsten Tag des Buches einmal unsere heimischen Dichter in einigen kurzen Werken zu Wort kommen ließen? Vielleicht zöge das mehr.

Doch nun die Hauptfrage, was man sich abtut: Ich persönlich möchte den Tag des Buches dazu benutzen, auch in diesem Jahre alle diejenigen, die die bei mir entliehenen Bücher noch nicht zurückgebracht haben, umgehend wieder herbeizufordern. Ich hoffe, daß man einer so eigenartigen Anmahnung nicht wird widerstehen können; im vorigen Jahre hatte sie jedenfalls eine hervorragende Wirkung. Können wir, daß es auch in diesem Jahre so sein wird. Dann hätte sich der Tag des Buches wenigstens für mich gelohnt.

Was nimmst du denn?

Auf der gleichen Linie, auf der sich der Besuch des Lesers Abends Otto Bräus bewegte, bewegte sich auch der Besuch eines Vortragsabends, den das Städtebundtheater in allerbesten Absicht im Zeughaussaal veranstaltete. Hier war kein geringerer als Vater Erpeltus Schmidt am Vortragspult tätig, wo er einen ausgezeichneten, auf eigenen Forschungen und Erkenntnissen beruhenden Vortrag über das Theater hielt. Wir haben über diesen Vortrag berichtet. Mehr noch als der Vortragsabend Bräus bewies dieser überaus klägliche Besuch von 50 Personen, von denen noch einmal 70 Prozent Freischärler, 10 Prozent Presse und nur vielleicht fünf zahlende Besucher waren, daß es in Neuf „Kappes“ mit solchen Bestrebungen ist. Das „geistige“ Neuf scheint endgültig eingeschlafen zu sein; man hört es zuweilen schnarchen. Außer einigen Vortrags-Schülerinnen und einigen Neuentworfenden vom anderen Geschlecht alanzte die „jeune fille d'ore“, die sich für solche Themen interessieren müßte, vollkommen durch Abwesenheit. Aber auch von Erwachsenen, die sonst so gerne in „Geistigkeit“ machen, war weit und breit nichts zu sehen. Weder Künstler noch Kunstinteressierte, weder Theaterbesucher noch Kunstinteressierte, weder Stadtväter noch Verwaltung, die mit diesen Dingen demnächst sehr zu tun haben werden, war sichtbar. Also wird man annehmen dürfen, daß das Thema eben nicht interessiert. Und da man seinen zum Glück, auch nicht zum Genuß eines Vortrags

zwingen kann, so brachte man nicht darüber zu medieren, da ja auf diesem Gebiete immer noch jeder tun kann, was er will. Vielleicht wird man die bewegten Zeiträume als den Grund für diesen peinlich kläglichen Besuch in das Feld führen, da man den Eintrittspreis nicht dafür anführen kann. Aber das brauchen wir nicht gelten zu lassen, weil ja gerade die „Geistigen“ mit Vorliebe ihre Unabhängigkeit von solchen „rein äußerlichen“ Dingen betonen.

Ueberhaupt ist in diesem eben vergangenen Winter der Beweis geliefert worden, daß wir wirklich an die Reformierung der künstlerischen Veranstaltungen in unserer Stadt herangehen müssen; die Kreise, an die sie sich zu wenden glauben, besuchen sie nicht, und so wird man auch von dieser Tatsache mit den notwendigen Konsequenzen Kenntnis nehmen. Keinesfalls wird man wieder Mittel zur Verfügung haben. Für zwei zahlende Zuhörer den großen Zeughaussaal zu heizen, fünf Mann Personal anstellen und wirken zu lassen, Zeitungsnotizen zu machen und einen Redner aus der Münchener Gegend antreten zu lassen, um sich vor dem schließlich noch schämen zu müssen, daß „Nix nix“ ist, wenigstens auf diesem Gebiete.

Aber wie gesagt: man kann keine Zuhörer und Zuschauer in die Konzerte, Theaterabende, Vorträge, Lesesabende und andere Veranstaltungen hineinzwängen. Sine qua non kann man sie auch nicht. Aber man muß es doch feststellen, daß es so ist, damit man das Rüstzeug zur Hand hat, wenn gelegentlich immer wieder von hochstehenden geistigen Leben unserer Stadt geschwärmt wird.

Die vergangene Woche hat zwei geradezu klassische Beispiele auf diesem Gebiete gebracht, die wir nicht ohne weiteres verpassen wollen und dürfen.

Oder gibt es doch noch irgendeinen milderen Umstos für solche grandiose Apathie?

Ein Waterloo-Gesam.

Im Louvre-Museum in Paris ist ein Abteilungsleiter aus seinem Posten entfernt und in die Provinz verlegt worden, weil er nicht die genügende Sorgfalt zum Schutze der ihm anvertrauten Gegenstände auszuwandte hat. Der Unglückliche hatte die Napoleon-Abteilung zu verwahren, und unter den Schatzkisten dieser Abteilung befand sich eine besonders wertvolle Reliquie; das waren die Hosen des Kaisers Napoleon, die er in der Schlacht von Waterloo getragen hat; in diese berühmten Hosen waren unvernünftigerweise die Motten gekommen. Vielleicht hielten die Motten diese Hosen für eine Delikatesse, und sie haben sich sozusagen mit Heißhunger darauf gestürzt, bis eines Tages die Kontrollkommission diesen Mottenstand aufdeckte. Die Hosen des Imperators hatten die Motten! Quel malheur!

Das Strafgericht ließ nicht auf sich warten; der Abteilungsleiter mußte in die „Provinz“, vor der der richtige Pariser eine besondere Abneigung hat; denn für den Pariser ist die Provinz fast schon Ausland. Der Unglückliche wird nun wahrscheinlich in der Bretagne oder gar in Nordfrankreich auf alle Pötte aufgewallen haben; historische Kleidungsstücke wird man ihm nicht mehr anvertrauen wollen; weil er sich nicht darauf versteht, weil man wahrscheinlich meint, der Mann übe auf Motten eine besondere Anziehungskraft aus.

Aber man hat dem Mann Unrecht getan; wenn ich mich recht entsinne, hat Napoleon in der Schlacht bei Waterloo mit knapper Not der Gefangenschaft entgangen; sollte nicht in diesem Umstand der Hauptgrund liegen, weswegen die Motten ausgerechnet an die Waterloo-Hosen Napoleons heranwollten? Um es deutlicher zu sagen (nicht das, was Sie meinen!); die französischen Motten hatten eben so viel Nationalgefühl, daß sie dieses peinliche Erinnerungsstück wehende Kleidungsstück vertilgen wollten. In dieser eben Tätigkeit wurden sie durch die Kontrollkommission gestört.

Und das war gar nicht nett von ihr. Motten wissen schon, was sie wollen!

Diaz

Wahl-Einkaufsläden.

Wahlen haben es an sich, vor allem die Gemeindevahlen. Dann zeigt sich so recht der deutsche Michel mit seiner vielgepriesenen Einigkeit. Dann wittern all die Nummalküchen, all die Eigenbrötler und all die verschiedenen Weltverbesserer Morgenluft und sehen ihren tauben Weizen. Dann ist die große Zeit der Sondergruppen und Sondergruppen, die alle ihre Extrawürste gebacken haben wollen. Dann, ja dann... Die Gemeinde Daisborn bei Kreuznach zählt 25 Wahlberechtigte. Die Daisbörner liegen es nicht nehmen, drei Wahlvorschlüsse zur Gemeindevahl einzubringen. Da aber bekanntlich jeder Wahlberechtigten bedarf, muß es also in Daisborn Gemeindevähler gegeben haben, die ihre Unterschrift unter mindestens zwei Wahlvorschlüssen gesetzt haben. — Aber das soll in anderen Orten auch schon öfters vorgekommen sein.

In dem Westerwaldort Malmedy gab es bei der letzten Gemeindevahl sieben Vorschlüsse mit den Kennworten: Dorfteil Ost, Dorfteil West, außerdem trat der Sportverein mit einer eigenen Liste auf. Damit aber jeder auf seine Kosten komme, hatten die verschiedenen Berufsstände auch noch Extralistens aufgestellt.

In Waldhilsbergheim bei Kreuznach waren die Frauen ansehnend nicht mehr mit dem Regiment der Männer einverstanden und zogen mit einer reinen Frauenliste in den Gemeindevahlkampf. Da werden die Männer ja nichts mehr zu fassen haben.

In Gailen auf dem Westerwald küßten sich die Junggefallen an die Wand gedrückt. Sie laßen sich zusammen und brachten eine leibhaftige „Junggefallenliste“ auf die Beine. Ob sich die Jungfrauen von Gailen diese Provokation gefallen lassen?

Zur Stadtverordnetenwahl in der Großstadt Münster wurde unter insgesamt zehn Wahlvorschlüssen auch eine Liste „Sinnvolles“ eingereicht. „Sinnvolles“ ist nicht der Name für eine neue Kaffeeforte, sondern sie ist eine neue Partei, die wie ihr Gründer behauptet — eine Massenbewegung für Gerechtigkeit und Völkerverständigung schaffen will. Auf die Partei haben wir in Deutschland gerade noch gewartet.

In Linz in der Nähe Jagen einige Tage vor der Wahl „Häla zurück, Wahltechnik wurde zwar dadurch nichts geändert, da die Zurückziehung der Liste vor der Festsetzung durch den Wahlspruch erfolgen muß. So erziehen der Wahlvorschlüsse „Heimatreue“ dennoch auf dem Wahlsattel, trotzdem seine Väter ihm treulos den Rücken gedreht hatten.



ROMAN von HANS LEHR = COPYRIGHT BY HANS LEHR, WIESBADEN, FRANKENSTRASSE 20 = NUMMER 2

Als hätte der Gouverneur seine Gedanken erraten, bemerkte er:

„Wir werden die Herren befragen! Woher sollen wir uns erregen, wenn schon genug andere es mit aller Ginge tun? Wahrscheinlich stehen wir einer mächtigen, einflussreichen und ausgerechneten organisierten Vereinigung von Verbrechern gegenüber, die einen Staat im Staate bildet!“

Garvin verbeugte sich, erfüllt von Dankbarkeit für die menschlich schöne Anteilnahme, Vertrauen zum Können und zur Liebereiherkeit des Führers und Verehrung dem Kellerei und Gefährten gegenüber.

„Glauben Sie, Herr Gouverneur, daß es sich um Bootlegger handelt?“

Der Gouverneur wiegte bedächtig den Kopf.

„Ich vermute es; mit Bestimmtheit können wir ja nichts sagen, sonst wäre das Rätsel kein Rätsel mehr. Es könnten aber auch moderne Flibustier diesen Streich ausgeführt haben.“

Er blickt unter halbem Lächeln dem Rauch seiner Zigarre nach. „Ich will's nicht laut sagen, Garvin, aber ich könnte es, auf Ehre und Gewissen gesagt, nicht abstreiten, daß auch der Gedanke in mir zur Geltung zu kommen sucht, daß ein spleeniger Raub eine Bande von Abenteurern angeworben und sich diesen absonderlichen Witz leistet hat. Aber still davon!“

Garvin droht dem Inspektor humorvoll mit dem Finger. „Gehen wir wieder an die Arbeit! Und Sie wissen: die Stelle eines etatsmäßigen Hauptinspektors ist noch vakant; ich werde sie weiterhin freigehalten. Es liegt an Ihnen, dafür zu sorgen, daß Ihr Name an erster Stelle steht, wenn die Auswahl unter den Kandidaten getroffen wird!“

Garvins Gesicht färbt sich wieder, diesmal vor Übererregung und Freude. Er dankt und verabschiedet sich. Aber schon im Fluß überfällt ihn, wenn auch nur für Sekunden, wieder das Unbehagen. Wo soll er das Tauchboot fischen? Der Ocean ist groß und tief, und an der Küste gibt es unzählige Schiffsgründel — wenn das Boot überhaupt in der Nähe gelassen ist. Die Wände hat mit der Präzision der Durchführung des tollen Streiches den besten Beweis für ihre ausgezeichnete Organisation und den Mut und die Stohkraft ihrer Führer und Mitglieder erbracht. Doch: sei es! Auch er hat seine Erfahrungen — und sein Glück — nicht umsonst ist er der von der New Yorker Unterwelt am meisten gehöht und gefürchtete Polizeibeamte.

Die Kreuzfahrt im Hafen, auf dem Hudson, dem East River und dem offenen Meere ostwärts der Insel Long Island und Staten Island zeigt nicht das geringste Ergebnis; erschöpft kehrt Inspektor Garvin ins Hauptamt zurück. Er hat funktentelegraphisch mit der Zentrale in Verbindung gestanden; es hat sich jedoch nichts ereignet, was zur Förderung der Aufklärung hätte dienen können.

Wenig zuverlässig liest er die Riste der Namen von früheren Tauchbootoffizieren und Ingenieuren durch, die als der Entführung beteiligt vielleicht in Frage kommen könnten.

Eine ganze Anzahl ist schon gestrichen; das sind diejenigen Allgemeinverdächtigen, deren Alibi Inspektor Shelly bereits unauffällig hat feststellen lassen; zwei Namen fallen ihm besonders auf:

Hans Ledt, Chef der Kasse des Waldorf-Astoria-Hotels, früher Kapitän der deutschen Kriegsmarine und Kommandant deutscher Kriegstauchboote, und Tobias Baron Odenkoop, Reporter bei der „New York Times“, früher Oberleutnant zur See der deutschen Kriegsmarine und Tauchbootoffizier.

Man hat sich bereits darum gekümmert, wo die beiden Männer zur Zeit der Entführung des Tauchbootes gesteckt haben, aber es ist weder an den einen noch an den anderen heranzukommen gewesen. Das ist verdächtig, und wenn man noch völlig im Dunkeln tappt, ist man für jeden Richtschnur dankbar. Garvin ist rasch entschlossen, selbst die beiden Männer aus Korn zu nehmen.

Von der Geschäftsleitung des Waldorf-Astoria-Hotels erfährt er, daß Ledt erst für später zum Dienst erwartet wird; die „New York Times“ teilen mit, daß in einer halben Stunde eine Reporterkonferenz stattfindet, an der teilzunehmen ihm freistünde.

Sofort bricht Garvin auf; kurze Zeit später befindet er sich unter den etwa fünfzig Herren, die nacheinander im zweitgrößten Saal des Waldorf-Astoria-Hotels der „New York Times“ den Vortragsversuch in eiligem Tempo nach dem am Ende des Flures gelegenen Sitzungssaal VII begeben.

Keiner der Männer kümmert sich um die große Stille, die hier oben, weit über dem nie erlöschenden Lärm des Broadway regiert, und keiner achtet auf die kostbare Ausstattung des großen, bedrückend feierlich anmutenden Raumes. Lebhaft und auch erregt äußern sie ihre Ansichten über die mutmaßliche Veranlassung der Entführung der Verammlung, das Tagesgespräch New Yorks, die Entführung des Marinetauchbootes. So sehr die Anwesenden ihren Gedanken, Worten und Interessen nach zuwenden zu gehören scheinen, eben so sehr drängt sich auch ihre äußerliche Verchiebtheit auf. Da stehen Männer in den Kleidungen von Bau- und Hafenarbeitern, befrühten Herren in Straßenanzügen, die den Eindruck machen, als seien sie auf dem Wege zu einer Bank oder einem Handelshaus durch einen Unfall veranlaßt worden, hierher zu kommen; neben Männern mit dem Keifer und Gebaren von Gelehrten erscheinen andere in Sportanzügen und mit dem Wesen von Globetrottern; andere vertreten Typen von gelangweilten Nichtstunern in christenthemengeschmückten Gehrocken.

Alle Wände richten sich auf den eintretenden Nachzügler. Wie viele der bereits anwesenden Reporter trägt er einen bequemen grauen Sportanflug mit weiler Jacke, unter den Ärmern zugehaltenen Hemdärmeln, Sportstiefeln und Handschuhen, doch im Gegensatz zur Mehrzahl der Kollegen vertritt sein Äußeres gegen Geld und selbstverständliche Stillsicherheit. Jene tragen Binder mit zu starken Farbfärbungen, Wäsche, die nicht zum Anzug paßt, und Schuhwerk, dessen

Benutzung nur bei sehr weitgehendem Verständnis für Sauberkeit entschuldigt werden kann; seine Kleidung jedoch ist peinlich gepflegt, sorgfältig kombiniert und wird von seiner hohen Gestalt mit Selbstdisziplin getragen.

Er nimmt die flache Mütze ab, legt sie zusammen und läßt sie in der Jackentasche verschwinden. Sein ausdrucksvoller Kopf fesselt Garvins Aufmerksamkeit. Ueber der hohen, gewölbten Stirn ist das dunkle Haar vom Scheitel an der linken Seite her glatt über den Kopf gekämmt. In den Schläfen ist es kurz gehalten; dort ist es auch von grauen Schimmern durchsetzt, die in leisen Gegenfah treten zu dem glattrasierten Gesicht von undefinierbarem Alter. Unter den dunklen Brauen bligen Abstand gebietend fähle, graue Augen. Die starke Nase, der strenge Mund, das energische Kinn und die Narbe, die von der rechten Schläfe ab über die Wange läuft, verstärken den Eindruck des Mannes, der seiner Sache sicher ist und warnen gleichzeitig vor unerlaubtem Zuhörfommen. Das Studium des Wagemutes, der Entschlossenheit und des Abenteuers geht von dem Manne aus. Die Art, wie er kurz grüßt, sich leicht verbeugt und am oberen Ende des Tisches Platz nimmt, läßt erkennen, daß er keine Lust hat, sich mit entbehrlichen Unterhaltungen zu belasten.

„Baron Odenkoop! Der geheimnisvolle Odenkoop!“ flüsterte einer der Christenthemengeschmückten einem vertrauten jüngeren Kollegen im Anzug des Hafenarbeiters zu. „Vor einem Jahr ist er aufgetaucht, und er ist geblieben, wie er vom ersten Tage an war: unzugänglich und undurchsichtig. Scheinbar hat er sehr viel Bitteres erlebt — oder er ist hochmütig — oder aber da oben nicht ganz richtig!“ Der Sprecher tippt sich an die Stirn, wirkt aber gleichzeitig einen schenen Blick nach dem Obiect seiner Schilderung hin. „Aber tüchtig ist er, unbegreiflich tüchtig! Bevor man am Orie eines außerordentlichen Geschehens anlangt, ist er meistens schon dagewesen. Fast überall ist er der erste, ob es sich nun um einen Brand, einen Mord, einen Einbruch, eine Erfindung, einen Lieberfall auf Landboten oder eine sensationelle Heirat handelt. Er scheint die besonderen Ereignisse förmlich zu riechen. Woher er nur die vielen Verbindungen hat, denn ein Mensch allein kann doch unmöglich seine Leistung vollbringen? Fast könnte man den Verdacht schöpfen, daß er über eine geheime Organisation verfügt. Gott weiß, welcher Art, die über alle Distrikte New Yorks verbreitet ist, denn woher sonst sollte er seine Tips haben? Er selbst kann doch nicht überall sein? Er war auch wieder der erste, der die Entführung des Tauchbootes meldete!“

Garvins Aufmerksamkeit verstärkt sich von Sekunde zu Sekunde; das ist ja sehr interessant, höchst interessant! Den Mann nicht näher anzusehen, wäre ein großer Unterlassungsfehler.

Wieder öffnet sich die Tür, diesmal an der oberen Querwand des Sitzungssaales. Miß Midred Streach, die Tochter des Besitzers der „New York Times“ und Vetterin seines persönlichen Sekretariats erscheint. Sofort eilen die Berichtserhalter auf sie zu, um einen Händedruck oder ein wohlwollendes Wort zu erhalten; sie wehrt in lächelnder Begütigung ab. „Bitte, bitte, lassen Sie mich frei, damit ich mich davon überzeugen kann, daß hier im Saale alles in Ordnung ist. Nehmen Sie doch Platz, meine Herren! Ich habe ja gar keine Heberficht!“

Gehorsam verteilen die Männer sich um den Konferenzstisch herum. Miß Streach sieht nach dem Schreibmaterial, prüft die Sauberkeit und kommt um den Tisch herum in die Nähe Odenkoops, der sie als einziger noch nicht begrüßt hat, sich aber nun erhebt und verbeugt.

Einen Augenblick lang sieht das Mädchen ihn in leiser Enttäuschung an; unter seiner gleichbleibenden Nase wendet es sich halb wieder ab, dann aber streckt es ihm doch die Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Warum ausland. Gemüse?
Es gibt das ganze Jahr hindurch
deutsches Gemüse gut und frisch!

Zeughaus-Stube Inn. Herm. Paukstadt. Das gemütliche Restaurant im Zeughaus Bestgepflegte Biere Dortmund, Aktien, Hildorf, Pilsener Schumacher Alt Mittagsessen M. 1.10, Im Abonn. M. 0.90	Hotel Pilartz F. Böminghaus Krefelder Str. 62 Die gutbürgerl. Küche, cepit. Bier u. Weine Hildorf, Pils Dortmunder Union Münchener Löwenbräu Grenzquell Pilsener Separate Säle für ca. 50 bis 100 Pers. Gut geheizt, 1 r. Hochz., Vereine u. dgl.
Brauerei Gatzweiler Historisches Brauhaus Am Markt Ruf 4464 1613 Das beliebte Obergärige Reiche Speisekarte, Kalte u. warme Speisen Das Lokal ist eine historische Schmuckstube	Restaurant „Zur Krone“ Inhaber Peter Noldt Jahnstr. 55 Ruf 4793 Dietrichs Bier hell u. obergärig Vereinszimmer für ca. 80 Personen
Industrie-Hotel Inhaber Kötter. An der Reimbahn Ruf 3093 Bestgepflegte Biere Hildorf, Pilsener Franziskaner Leisbräu Ia. Küche Konferenzzimmer Vereinszimm. ca. 60 Pers. — Billard	Brauerei „Im Kessel“ Krefelder Str. 42 Ruf 5751 Der gute Tropfen Neuer Art Alt-Bier reichh. Speisek. Kalte warme Speis. Jed. Freitag Reibekuch. Stets fr. Muech.
Restaurant „Im Römer“ Inn. Josef Hester, Oberstr. 126 Das bürgerliche Haus Gemütlicher Familien-Aufenthalt Bestgepflegte Biere und Weine Kalte und warme Küche. Gemüll. Vereinszimmer bis 65 Personen. Kegelbahn - Dientl. Münz-Fernspr. 4895	Restaurant „Sängerheim Hohenzollern“ Jos. Tillmanns Hermannsplatz Ecke Kapitelstr. Ruf 514. Die wohlbekömmlichen, beliebten Bremme-Biere, Barmen, Weine Schnittel. Vereinsaal für ca. 120 Personen
Rest. „Im Ratskeller“ Am Markt Inn. Jos. Sommer Ruf 4516 Ausschank des beliebten Rhenania-Bier Schönes geräumiges, gemüll. Lokal Der Treffpunkt Aller	Restauration Jaeger Am Markt 27 Ruf 5668 Bestgepflegte Biere Ausschank von: Wicküler Pils Schumacher Obergärige Vereinszimmer bis 60 Personen Syphons außer dem Hause.
Hotel-Restaur. Sandweg Krefelder Str. 22 Ruf 5835 Bekannt durch die Güte seiner Speisen und Getränke Wer kennt nicht das gem. Rest.!	Reserviert

Vergiss die Sorgen!

Das Gebot der Stunde:
Einigkeit - Frohsinn - Humor

Neusser beliebte Winkel

Heute, Wohin?

Restaur. „Zum Pömpke“
Inn. Jakob Sprenger
Büttger Str. 63
Ruf 4070
Altdeutsche Bierstube
Bestgepflegte Biere und Weine
diverse Schnittchen

Obergärige Brauerei „Im Dom“
Michaelstr. 75 Inn. Heinz Wirtz Ruf 5261
Das beliebte Obergärige
Neuer Art
Kalte und warme Speisen
Seit 1701 im Besitz der Familie Wirtz

Rest. „Zum Jesuitenhof“ Inn. Jean Schorreck, Oberstr. 82 Billigstes Speischaas Eigene Schlachtung Schnellbäffet	Restauration Bürgerhof Friedrichstr. 41/43, Inn. H. Paar, Ruf 3420 Das beliebte gemüll. Familien-Restaurant Geplante Biere — Weine — Ia. Küche Gesellschaftszimmer Schöner Saal für Vereinsfeiern
Rest. „Zum Grenadier“ Inhaber Hub. Körbmacher, Oberstr. 93 Das beliebte Schwabenbräu-Bier Das gemütliche Verkehrslokal Vereinszimmer für ca. 10 Personen	Restauration Paul Paar Niederstr. 41 Ruf 5660 Die bekömmlichen Hildorfer Biere Gesellschaftszimmer, ca. 100 Personen fassend, noch einige Tage in der Woche frei Bundeskegelbahn (Freitags noch frei) Billard
Restaurant Pöppekus Kapitelstr. 25 Ruf 2540 Das Haus der guten Küche Bestgepflegte Biere Weinkarte Gesellschaftsräume	Brauerei für obergäriges Bier „Zum Marienbildchen“ Niederstr. 42/44 Ruf 5632 Das beliebte Obergärige Neuer Art
Rest. „Zur Wilhelmshöhe“ Inn. H. Bierwiltz Berghemer Str. 68 Ruf 6562 Williger Biere - Hell u. Alt Vereinszimmer für ca. 120 Personen Kegelbahn (einige Tage der Woche noch frei.)	Stadtgarten-Restaurant Inn. Peter Neckenig Küche und Keller das Beste
Hotel-Rest. Koppenburg Krefelder Str. 13 Ruf 4394 Tradition bleibt Tradition Ausschank von: Obergäriges Lager- bier Dortmunder Union Kegelbahn - Vereinszimmer Bürgerlicher Kitztagstisch.	Quirinusbrauerei Niederstr. 32 Heute: Ochsenchwanzsuppe mit Fleischklößen Schweden-Platte
Seit 1744 Ia. Weine Weinkellerei Franz Josten	Korn? nur Giesen's Theodor Giesen, Neuß, Kornbranntwein-Brennerei

Ein großes Erlebnis.

(Fortsetzung folgt.)

1. Heil Eternität

SPORT

SAMSTAG, DEN 25. MÄRZ 1933

NEUSS-GREVENBERGER ZEITUNG

Entscheidungen oben und unten!

Vor dem Ziele:

Sportfreunde - VfB. Eintracht

4 Uhr Samstags.

Wenn die morgige Angelegenheit im Samstagsfeld normal ausfällt, dann sollen die Sportfreunde nach diesem Spiel Meister sein; sie brauchen aus den ausstehenden drei Spielen nur noch einen Punkt, um für den Verfolger unerreicht zu sein, falls Reutemann wirklich seine ausstehenden vier Spiele gewinnen sollte. Aber man wird das Ungünstigste als möglich annehmen dürfen, um sicher zu sein, keine unangenehme Ueberraschung mehr erleben zu können. Die alten Tabellenmathematiker werden sogar noch weiter gehen; sie werden ihrer Rechnung noch den Umstand einfügen, daß einer der Verfolger eventuell noch Punktezuwachs infolge Einspruchs bekommen könnte; und für einen solchen Fall braucht man also weitere Reserven, falls man an der Spitze marschiert und noch ruhig schlafen will. Der langen Rede kurzer Sinn: die Reuter werden es mit dem einen Punkt als Zuwachs morgen nicht beenden lassen wollen, ja, sie werden es darauf anlegen, alle restlichen Spiele zu gewinnen, um vor jeder Ueberraschung von außen sicher zu sein. Der Gegner von morgen ist der Favorit vom Beginn der Saison. Vor dem Zusammenschluß der beiden Vereine VfB. Düsseldorf und Eintracht Düsseldorf waren beide einzeln gut genug, um Anwärter auf den Titel zu werden; als die beiden sich aber gar kurz nach Beginn der Spielzeit unter etwas merkwürdigen Umständen in der Tabellenstellung vereinigten, da haben die meisten in dieser Vereinigung den kommenden Meister der ersten Bezirksklasse; spielerisch hat die Vereinigung den beteiligten Vereinen kein Glück gebracht; sie haben manche Schlacht verloren, stehen heute aber immer noch an einer sehr achtunggebietenden 4. Stelle der Tabelle. Sie werden mit allerhand Absichten nach Neuf kommen, und sie haben sich sicher noch nicht aufgegeben, wenigstens insofern, als die dem sie überflügelt habenden Konkurrenten einigen Nummer zu machen wünschen. Ob ihnen das gelingt, das liegt an der Sportfreunde-Glied, um die man auch morgen keine Sorgen zu haben braucht, wenn man möchte, daß ihre Form so beständig wäre, wie das am vergangenen Sonntag erst den Anschein hatte.

Wir hoffen, morgen nachmittags die Sportfreunde-Glied als Sieger und Meister zu sehen; an einem begeisterten Wiederhall für die Leistung der zu Ende gehenden Spielzeit wird es nicht mangeln, zumal sicherlich morgen die ganze Reuter Fußballgemeinde anwesend sein wird, den neuen Meister und das neue Mitglied der Sonderklasse in der neuen Meisterschule zu sehen. Hoffentlich geht es nicht daneben; das wäre betrüblich. Aber wir hoffen, daß die Mannschaft morgen in besonders guter Spielweise sein wird.

Ansonsten starten morgen in der Bezirksklasse noch die beiden Absteiger Mannia und Bilk 13; Bilk 13 spielt gegen Viktoria, Mannia gegen Mettmann; außerdem spielt noch Düsseldorf links gegen Gertha.

Hockey

Schwarz-Weiß - Schwarz-Weiß Köln

Im Weissenberger Park empfangen die Reuter Schwarz-Weiß den Besuch ihrer Namensvetter aus Köln. Die Gäste nehmen in ihrem Bezirk eine führende Stellung ein und werden auch morgen bestehen wollen, daß der ihnen vorausgehende gute spielerische Ruf nicht unbegründet ist. Die Eis verfügt über eine sehr gute Deckung, die dem schwachen Reuter Sturm mal wieder das Leben lauer machen wird. Die Reuter müssen sich jedenfalls sehr zusammennehmen, wenn sie nicht - wie in den letzten Spielen stets - den Kürzeren ziehen wollen. Abschlag 14.45 Uhr. Anspielende spielen die beiderseitigen Damen- und 2. Herrenmannschaften.

Polizei Düsseldorf - SC. „Jugend“

4 Uhr in Düsseldorf.

Obige Mannschaften haben sich schon manchen Kampfs geliefert, um es war stets der Einsatz des ganzen Mannes erforderlich, um gegen die Polizisten aus Düsseldorf gut abzugeben zu können. Dieser Lasten war sich der Sportklub auch bei jedem Treffen bewußt, so daß die Begegnungen mit dem Polizei-SC. zu den interessantesten zählen, die die Polizei geliefert haben. Wieben einmal die Polizei-Spieler Sieger, so konnte die „Jugend“ beim nächsten Treffen das Spiel für sich entscheiden. Ein Sieg folgte auf eine Niederlage; von den bisher ausgetragenen vier Treffen konnten die Reuter zwei gewinnen, während die beiden übrigen verloren gingen. Das letzte Resultat lautete 6:4 für den Sportklub, so daß die „Jugend“ traditionsgemäß bei dem morgigen Treffen unterliegen mußte. Die Polizisten stellen besonders auf eigenem Platz eine schwer zu bewältigende Mannschaft dar. Die Reuter werden sich daher ihrer Aufgabe bewußt sein und alles daran zu setzen haben, gut abzuschneiden. - Vorher stehen sich die 1. Jugendmannschaften gegenüber.

In der 2. Bezirksklasse spielen:

Possportverein - Rheinbahn D'dorf

8 Uhr Bergheimer Straße.

Der Reuter Possportverein würde morgen herzlich gerne gegen die Rheinbahnleute gewinnen, um noch in letzter Minute einen bescheidenen Zuwachs auf der Abenteurer-Reise zu können. Es ist das allerdings der Gast zuhause, ist eine andere Frage. Die Rheinbahn steht relativ bedeutend besser in der Tabelle, als die Reuter, die seit Anfang Februar kein Spiel mehr gewonnen haben, so daß man ihren Wunsch nach einem guten Ende der Spielzeit sehr wohl verstehen kann. Der Sieg der Reuter wäre eine Ueberraschung, die wir den Reutern zwar gönnen, aber nicht zutrauen.

(Fortsetzung Spiele 2. Bezirksklasse nächste Seite.)

Um den Titel kämpfen:

Fortuna, Köln-Sülz, Hamborn und Schalke

Das System der 1. o. Runde, das der W.D. auch in diesem Jahre anwandte, um seine Vertreter für die D.F. Endspiele zu ermitteln, wird natürlich ererbte Kämpfe zur Folge haben, da der Laterlegende aus dem weiteren Wettbewerb ausschaltet und seine ganzen Hoffnungen auf ein weiteres Jahr zurückstellen muß. Wer ist nun ausgereicher Favorit der diesjährigen Meisterschaft? Schalke, Fortuna, Sülz, Hamborn oder Borussia Mönchengladbach? Alle haben sie Chancen auf den Meistertitel, der noch selten so heiß umkämpft wird, wie gerade in diesem Jahre.

Hamborn 07 - SC. Schalke 04.

Die von Teddy Schumann trainierte Hamborner Mannschaft geht in ihrer Eigenschaft als Niederbayermeister mit sehr guten Aussichten in die Endspiele. Hamborn 07 greift erstmals in den Gang der westdeutschen Endspiele ein, wird sich aber mit Unterstützung seines ausgezeichneten Trainers kaum als Neuling behandeln lassen, selbst nicht von dem weit erfahrenen Ruhrbezirksvertreter Schalke 04. Im Oberhausen Stadion wird sich die technisch zweifellos bessere Schalke Mannschaft gegen den mit großer Energie und Ausdauer kämpfenden Niederbayermeister nicht so leicht in Szene setzen können. Schalke 04 hat am Dienstag den 23. Sonntag im zweiten Endspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft knapp mit 3:2 ausgeschlagen. Aber die Stärke der Ruhrknappen wird sich in Oberhausen darin zeigen, daß sie den Gegner zu studieren wissen, seine Schwächen schnell erkannt haben und auf Grund ihres hohen technischen Könnens die Hamborner „Freikämpfer“ lassen. Es kann natürlich in dem Augenblick für Schalke schmerzhaft werden, wenn es Hamborn gelingt, einen klaren Vorsprung gleich zu Beginn herauszuholen. Die Hamborner haben jedenfalls in der Ueberrumpelung des Gegners die größte Siegeschance, werden aber kaum gewinnen können, wenn Schalke einmal auf volle Touren gekommen ist.

Sülz 07 - Fortuna Düsseldorf.

Vor wenigen Wochen war der Ausgang dieser Begegnung kaum fraglich gewesen. Da war Fortuna ganz groß im Zug, holte Sieg auf Sieg heraus und brauchte keine Mannschaft zu respektieren. Inzwischen haben die Düsseldorf der große Witz verloren, sind in ihrer Spielstärke und Gefährlichkeit erheblich zurückgegangen, wovon die letzten Resultate einen deutlichen Beweis lieferten. Fortuna strahlte plötzlich am Sturm, der früher die Hauptrolle des Bergisch-Märkischen Meisters war. Das begann mit der Niederlage des unerfährlichen Rechtsaußen Albrecht, der weder durch Miel noch durch Hilgenberg hundertprozentig vertreten werden kann. Unmögliche Umstellungen in der Angriffskette führten zu einem weiteren Formrückgang und heute ist der Sturm tatsächlich der schwächste Teil der Mannschaft geworden. Hochachtung hat zwar gegen Berath verlagert, aber es man hier Experimente unternimmt, ist es immer noch besser, den Gr-Niederbayer im Angriffszentrum zu lassen. Die Außenreihe Jans, Bender und Breuer ist in der Gesamtheit über die Kölner Halbreihe zu stellen. Die Düsseldorf Hintermannschaft hält ebenfalls einen Vergleich mit dem Sülzer Schlußkreis ab. Wenn Fortuna verliert, wird der Sturm in der Hauptrolle die Schuld haben.

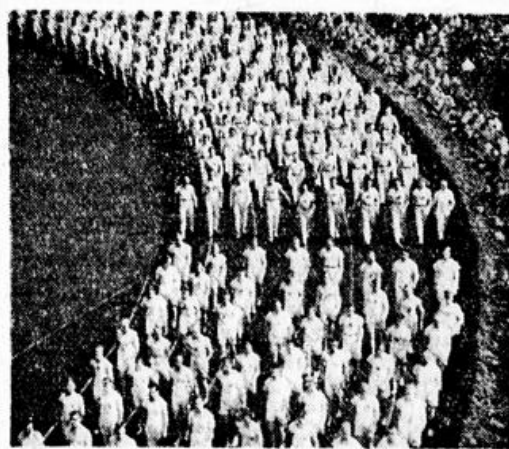
Der Rheinmeister Sülz 07 schlug nach hartem Kampf die Nachener Mannia mit 2:1 aus dem Felde und erwartet nun im Kölner Stadion die bekannte Fortuna. Die Kölner werden in heimischer

„Junges Volk am Start“

Zur morgigen Aufführung des neuen D.F. Films im Zeughaus.

Morgen wird hier um 11 Uhr vormittags im Zeughaus der neue Film „Junges Volk am Start“ aufgeführt. Ein Film vom Durchbruch der Sportbewegung und ihrer Gestaltung durch die Deutsche Jugendkraft. Ein Verbandsfilm, der nicht nur eine Reportage aus der Arbeit und dem Leben eines Verbandes oder einen Bilderbericht über eine große Tagung darstellt, sondern weit darüber hinaus als ein deutscher Sportfilm von starker Bedeutung angesehen werden muß. Er hat ein geistiges Gesicht; er zeigt die Gestaltung des Sportes aus dem Geist der Deutschen Jugendkraft. Aus den grauen Straßen der Großstadt mußte der Aufbruch erfolgen. Die Jugend ins Freie, die neue Wanderbewegung, die neue Sportbewegung. Das Adlerbanner steht hoch, das D.F. Zeichen leuchtet auf. Wie ein Meilenstein steht Wärsburg, Stadt und Stunde der Gründung der Deutschen Jugendkraft inmitten jener Zeit.

Doch der Sportbetrieb allein kann die innere Erneuerung unseres Volkes nicht schaffen, darum: geistige Formung der Führer.



schafft wie der Mannschaft. Und man ist an der Arbeit, die Reichs-Führerschule in Münster. Die Führerschule in Mittenberg arbeiten in erstem Güter daran. Im Lande werden Jugendheime und Sportplätze gebaut im Schatten der Kirchen.

In großen Strichen und mit harten Eindringen zieht wie ein rollendes Band das große Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft in Dortmund vorüber. Junges Volk ist am Start, ist auf dem Wege eine Sportbewegung des Volkes zu werden, ohne Ueberraschung von Spitzenleistungen, ohne großen äußeren Kummer, einzig und allein mit dem großen Ziel, deutschem Gut und deutschem Blut, deutscher Kraft und deutscher Ehre zu dienen. Die Bilder des großen Sportfestes zeigen diesen neuen Willen und neuen Geist, der Sinn und Sendung Deutscher Jugendkraft ist.

Die Aufführung des Filmes wird für die Deutsche Jugendkraft im Bezirk Neuf ein großer Tag werden, in dem Bewußtsein, daß damit ein heller Startpunkt im deutschen Sportleben gegeben ist zu einem neuen geistigen Ziel und ein junges Volk ist seine große Aufgabe einkreuzt. Ein kleiner Teil Eintrittskarten ist noch an der Kasse zu haben.

Umgebung den Gästen bestimmt ein gleichwertiger Gegner sein. Direkte spielerische Vorteile hat der Rheinmeister nicht aufzuweisen, doch bleibt die Gefährlichkeit der Sülzer, die in Entscheidungsspielen meistens groß herauskommen, bestehen.

Arminia Bielefeld - Hüsten 09.

Mit der Bielefelder Arminia erscheint ein traditionsreicher Verein der westdeutschen Endspiele auf der Bildfläche. Eine W.D.-Meisterschaft ohne Arminia Bielefeld ließ sich in früheren Jahren überhaupt nicht denken. Die großen Kämpfe mit dem Duisburger SpV, dem Kölner SG, der D.M. Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen (ehemals Elener Turnerbund) sind auch heute noch nicht aus der Fußballgeschichte verschwunden. Nachdem eine ganze Reihe von Mannschaften in den letzten Jahren den Westfalenbezirk vertreten haben, hat sich jetzt wieder die stolze Arminia an die Spitze gestellt. Arminia hat heute wieder eine Mannschaft zur Stelle, die mit nicht geringen Aussichten in die Schlussspiele geht. Daß sich der Westfalenmeister auf dem Königsbrügge-Platz zu Bielefeld die Chance eines Sieges entgehen lassen wird, dürfte wohl kaum anzunehmen sein.

Hüsten 09 hat es im Südwestfalenbezirk erwartungsgemäß abermals geschafft, ist sogar in diesem Jahre Doppelsieger geworden. Die Leistung der Hüstener Mannschaft in Ehren, in den W.D.-Endspielen wird sie über eine Statistenvolle leicht hinauskommen.

Süddeutsche Endspiele.

In der Abteilung 1 steht die Begegnung im Nürnberg „Jabo“ zwischen Club und Bayern im Vordergrund des Interesses. Die Aussichten für den Club sind hier günstiger. Im Falle einer Nürnberger Niederlage ist die letzte Hoffnung auf die Meisterschaft verschwunden. Ein Verzichtspiel des deutschen Meisters würde ihn nicht mehr auf den zweiten Tabellenplatz kommen lassen. Es wird einen großen Kampf geben, dessen Ausgang völlig offen ist. Das relativ am günstigsten stehende München 60 hat bei dem dem W.D. Waldhof zum Gegner. In spielerischer Hinsicht sind die beiden Gegner ein wenig voneinander entfernt und haben dazu noch den Vorteil des ihnen bekannten Geländes, so daß man einen Sieg erwarten muß. Die SpVg. Kärth sollte sich mit ihrem technisch reiferen Spiel beim H.A. Viktoria durchsetzen.

In Abteilung 2 befinden sich alle Vereine im Kampf. Die wieder in stabiler Form spielende Eintracht Frankfurt mußte beim Karlsruher SC. durch einen Sieg keine Tabellenführer-Position beibehalten können. Der große Lokalrivale SC. Frankfurt hat dabei gegen Viktoria Karlsruhe ebenfalls die besseren Aussichten. Die Differenz von einem Punkt wird also auch nach diesem Sonntag weiterbestehen. Eine für die Gestaltung der oberen Tabellen unwichtige Begegnung tragen Borussia Worms und Union Bödingen aus. Der Tabellenletzte Union Bödingen wird hier der glatte Verlierer sein. Auch Stuttgarter Adler und SC. 05 Mainz können kein Anrecht auf einen der oberen Tabellenplätze geltend machen. Wenn auch die Stuttgarter in ihren letzten Spielen recht schnelle Leistungen zeigten, so sind sie auf Grund des Vorteils der heimischen Umgebung doch in Front zu erwarten.

Tennisfilm

Kleinroth ist vom Deutschen Tennis-Bund mit dem Trainerposten der deutschen Davispokalmannschaft betraut worden.

Der Fußball-Repräsentativkampf Westdeutschland - Estland ist für den 28. Mai nach Münster i. W. vergeben worden.

Argentinians olympischer Marathonläufer Jakala ist von seinem Landesverband für sechs Monate von allen Veranstaltungen gesperrt worden.

Der Düsseldorf-Schwergewichtler Paul Wallner ist von der Liste der Anwärter auf die deutsche Schwergewichtsmisterschaft auf Grund seiner im letzten Kampf gegen W. Müller gezeigten schwachen Leistungen gestrichen worden.

Young Perez, Weltmeister im Fliegengewicht, wurde am Donnerstagabend im Pariser Sportpalast nach 10 Runden von dem Italiener Vittorio Zamagnini nach Punkten geschlagen.

Kraft Gühring (Stuttgarter) hat zwei Kampfangebote. Mitte April soll er in London gegen den Engländer Jack Pettifer und wenig später in Charleroi gegen den Sieger aus dem Kampf Charles - Timoulin gehen.

Fan Schind, J. Domburg (beide Köln) und Gattisch (Mühlhausen) sind vom Sportauschuß des W.D. als Anwärter für die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht anerkannt worden.

Hockey:

2. Bezirksklasse und Gauklasse.

Spiele am Jugendopfertag

Rundschreiben an die Vereine: Solzheim, Wechoven, Moßellen, Jugend Neuf, Delrath, Nievenheim, Post Neuf, Grün-Weiß Neuf betr. Spiele am Jugendopfertag, 2. April 1933. Laut G.D.-Beschluss finden in diesem Jahre zwei Opfertagspiele und zwar in Solzheim: Solzheim gegen eine Auswahlmannschaft der Vereine Wechoven, Moßellen, Jugend Neuf; in Delrath: Delrath-Nievenheim komb. gegen Post Neuf-Grün-Weiß Neuf komb. Post. Die Austrichter Solzheim und Delrath wollen umgarnen bei der Geschäftsstelle in Duisburg die erforderlichen Eintrittskarten und Plakate anfordern. Kleidung stellen: Solzheim, Delrath, Moßellen und Post Neuf. Die Aufstellung der Mannschaften erfolgt am 26. März 1933, vormittags 9.15 Uhr, in Neuf im Aesfel gemeinschaftlich mit dem Geschäftsführer Rumbach und werden die Vertreter der obigen Vereine im vollzähligen und pünktlichen Erscheinen dringend gebeten. In Anbetracht des guten Zweckes wird erwartet, daß die Vereine alles tun, um den Veranstaltungen einen vollen Erfolg zu sichern.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 25. März 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 83

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 25. März 1933

Einstellung von Lehrlingen. Zu Ostern 1933 wird wieder eine große Anzahl jugendlicher Entlassener, die Lehrstellen beim Handwerk suchen, die aber infolge der schlechten Wirtschaftslage zahlreicher Handwerksbetriebe auch nicht nur annähernd untergebracht werden können. Im Interesse der Meister liegt es nun, bei Aufnahme von Lehrlingen die richtige Wahl zu treffen. Hierbei unterstützt uns das Arbeitsamt Neuß-Grevenbroich, das die Jugendlichen hinsichtlich ihrer Eignung prüft. Von dieser Unterstützung bitten wir weitgehendst Gebrauch zu machen.

Zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung ist ein allgemeiner Kursus durch den Kreisbildungsamt Grevenbroich in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und der Berufsschule bei genügender Beteiligung vorgesehen. Denjenigen, die die Prüfung abzulegen gedenken, ist Beteiligung dringend zu empfehlen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Kreis-Bildungs-Ausschusses Grevenbroich, von Goldammerstraße 18.

Feierliche Konsekration der neuen Kirche in Essen.

Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Essener Kirche wird für alle Zeiten der 19. März 1933 bleiben. An diesem Tage wurde — da die Erweiterungsarbeiten inzwischen soweit fortgeschritten sind, daß der Gottesdienst im neuen Teil, erhalten werden kann — nach dem letzten Amt unter den von der Kirche vorgeschriebenen Zeremonien der Expositio im alten Chorraum durch Herrn Deinitor Schütz, Grevenbroich, den Beauftragten des Bistums der Erzdiözese, abgebrochen, den die Reliquien in den neuen Altar übertrugen. Die Reliquien der heiligen, deren Gegenwart in der Kirche in den Reliquien sich das Gesehe, „Erbeut Euch, ihr Heiligen Gottes, aus Euren Wohnungen, heiligt die Stätte, segnet das Volk und umschlingt Menschen bewahrt in Frieden.“ Wandelt ihr Heiligen Gottes an den Euch bestimmten Ort, der Euch zubereitet ist, und umschlingt Menschen bewahrt in Frieden.“ Unter dem Gesang der Ps. 119 und Ps. 150 „Singet dem Herrn ein neues Lied“ etc. zog die Reliquienprozession zum neuen Altar.

Bei der Konsekration der alten Kirche wurden durch den Konsekrator, den Abt Joseph Michael Granderaß von Anechtsteden, Reliquien des hl. Apostels Andreas, des hl. Ulrich und des seligen Hermann Joseph in den Altar eingeschlossen. Den Reliquien war folgende Urkunde beigefügt: „Am 31. Mai 1778 habe ich, Joseph Michael Granderaß, Abt der Prämonstratenser-Abtei Anechtsteden, diese Kirche und diesen Altar konsekriert zu Ehren des hl. Marieners Georg und Reliquien des hl. Apostels Andreas, des hl. Ulrich und des seligen Hermann Joseph darin eingeschlossen und den Gläubigen einen Ablass von einem Jahre und am Jahrestage der Konsekration den Gläubigen, die diese Kirche besuchen, einen Ablass von 10 Tagen in der in der Kirche üblichen Form gewährt. Michael Josef Granderaß, geboren in Fürth, getauft in Essen, Abt von Anechtsteden.“ Weiteres unleserlich.

Nach Übertragung der Alta platte auf den neuen Altar folgte nach der von der Kirche vorgeschriebenen Form die Benediction der erweiterten Kirche. Deinitor Schütz, der die Benediction vollzogen, beglückwünschte in seiner Schlussansprache die Essener Pfarrgemeinde zu dem nach den Plänen des Architekten Schneider, Düsseldorf, luftvoll entworfenen und durch die Baufirma S. Eid, Essen, solide ausgeführten, wohlge gelungenen, sich nun der Vollendung nähernden Erweiterungsbau.

Entdeckung von Grabstätten im Gotteshaus.

Nachdem bereits am Sonntag der neue Altar von Pfarrer Schütz, Grevenbroich, eingeweiht worden ist, fand man dieser Tage bei den Aufräumarbeiten in dem alten Teil des Gotteshauses einen hübschen, runden Hügel, der unter das Chorraum führte. In einem tonnenartigen Gewölbe fand man zunächst zwei Reihen übereinanderliegender katafombenartiger Grabstätten, je drei in einer Reihe. Die drei oberen Reihen waren mit Leichen belegt. In der unteren Reihe lag nur eine Leiche. Linksseitig gewahrt man 7 Grabstätten, von denen eine belegt war. Nur eine Grabstätte konnte bisher entziffert werden. Wahrscheinlich ist es das Grabmal des Pfarrers Johann Paul Wolf, des Erbauers der alten bisherigen Kirche, die im Jahre 1719 von ihm erbaut wurde. Der Erbauer starb im Jahre 1776. Die Gruft bleibt vorläufig geschlossen, bis der erzbischöfliche Konservator eine genaue Untersuchung eingeleitet hat.

Passionspiele in Kapellen.

Die von Dr. Verberich, Rektor des Erzbischöflichen Konvikts zu Laubersdorf, verfaßten Passionspiele, werden am Sonntag in Kapellen im großen Saale der Frau Wwe. S. Proich erstmalig zur Aufführung gelangen. In wochenlangen Übungen haben sich die Mitglieder des Theatervereins „Einigkeit“, denen sich eine große Menge Interessierter angeschlossen haben, dazu vorbereitet. Allen katholischen Vereinen der näheren und weiteren Umgebung kann der Besuch dieser Vorstellungen nur empfohlen werden. Zweckmäßigkeit der Eintrittspreise für geschlossene Vereine und Gesellschaften wolle man sich mit dem Vorstande des Vereins in Verbindung setzen. Für die katholischen Volksschulen sind Sondervorstellungen benachteiligt.

Für Mutter und Kind.

Zünglings- und Kleintinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 27. 3.: Hochentkirch 9-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Bürgermeisterrat; Grevenbroich 9-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule;

Konzert des Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangvereins Grevenbroich.

Judas Madabäus.

Musik erfreut das Herz. Wenn das schon zu anderen Zeiten keine Berechtigung erwiehen hat, wieviel mehr dürfte gerade jetzt in unserer trübenden Zeit eine Gesteitung anerkannt werden. Manche frohe, erbauende Stunde hat der Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangverein Grevenbroich durch seine Oratorienaufführungen schon gebracht. Seine Entstehung verdankt der Verein der Gründung der Kreisvereinigung zur Pflege des deutschen Liedes und der unermüdeten Arbeit seines 1. Vorsitzenden, Schultat Scheuten. Schon nach zwei Konzerten, von denen das 2. dem Gedenten des großen Viertonkomponisten Franz Schubert gewidmet war, wandte sich der Verein der Einführung von Oratorien zu. Es ist erfreulich, daß er gerade die Aufführung solcher Werke sich zur Aufgabe gemacht hat; denn sie ist ihm ureigenes Gebiet. So ist man in Grevenbroich in der beiderseitigen Lage, im „Jünglingskreis“ einen guten Interpreten deutscher Männerchor-Literatur zu haben, während der Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangverein mit den Oratorien großer Meister bekannt macht. Schon das erste Oratorium „Judas Madabäus“, war ein voller Erfolg. Nach dem Urteil der damals anwesenden Professoren der Staatl. Musikhochschule Köln war es eine hochkünstlerische Leistung. Würdig dieses ersten Debuts stellten sich die Aufführungen von „Hans, Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ diesem zur Seite.

Grevenbroich steht wieder vor einem musikalischen Ereignis. Sonntag, den 26. März tritt der Verein mit der Aufführung von „Judas Madabäus“ auf. „Judas“ hat nicht nur wachsende und ergreifende in der heutigen Zeit das Wort reden können. Sein „Judas Madabäus“ ist das glänzende Werk, das Treue zum Vaterlande und Freiheitsliebe bezeugt. Es ist das hohe Lied des begeisterten Heiligtums, das bereit ist, Leib und Leben auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. In dieser Lage trauert das Volk um seinen toten Führer Matthias. Fadedere und schmerzliche Bilder von Mäusen und Kämpfern, von Siegeswonne und Friedensglück kennt weder die Musik noch eine andere Kunst. Auch die Musikformen befinden den ungewöhnlichen Schöpfung und überdeutliche Eingabe, mit der Hand an diesem Werke gearbeitet hat.

Die Aufführung des Werkes wird ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des Lehrer- und Lehrerinnen-

Gesangvereins Grevenbroich werden. Die Leistungen des Chores unter der Stabführung des Studienassessors A. Wassenberg sind bereits bei den aufgeführten Oratorien unter Beweis gestellt worden. Auch dieses Mal hat der Chor mit viel Fleiß und Sorgfalt an seiner Aufgabe gearbeitet und seine Mühe geübt, die Aufführung zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten.

In Anerkennung der hohen musikalischen Leistungen des Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangvereins hat die Leitung der Staatlichen Musikhochschule Köln auch dieses Mal ihren Studierenden die Mitwirkung an der Aufführung gestattet. Bei allen Konzerten waren Professoren der Hochschule zugegen, um den musikalischen Wert der Aufführungen zu überwachen. Der Streichorchester des Orchesters (ca. 30 Streicher) besteht ausschließlich aus Mitgliedern der Meisterklasse der Hochschule, das heißt aus solchen Musikstudierenden, die ihren letzten künstlerischen Schluß erhalten, um nach Ablegung der staatlichen Prüfung als Konzertmeister in großen Orchestern Verwendung zu finden. Als Gäste wirkten im Orchester noch mit der einzige Kontrabaßist des Abendrothischen Kammerorchesters Fischer-Geig, Köln und sein Sohn (Mitglied des Staatlichen Orchesters Essen) der einer der wenigen Musiker ist, die die hohe Nachtrompete meistern. Außerdem ist das Orchester mit den nötigen Bläsern, Flöten, Klarinetten, Oboen, Fagott und Trompeten besetzt. Alles in allem hören wir einen Tonkörper, wie ihn kaum eine Großstadt ihr eigen nennen kann.

Auch die solistischen Partien sind in guten Händen. Ferdinand Böger, Köln, Sopran und Willi Schirp, Dornhaus Köln, Bass, sind uns von der letzten Aufführung der Jahreszeiten noch in bester Erinnerung. Die Altartie singt Maria Schachen, Köln, während Karl Ringhausen, Mitglied der Staatlichen Musikhochschule Köln die Tenorpartie übernommen hat. Solisten, Chor und Orchester werden sich vereinen, um der Vaterlands- und in feurigen Lobeshymnen ein begeistertes Weibchen zu singen.

Man sieht, der Verein hat eine Mühen und Unkosten gesiegt, die Aufführung ganz glänzend zu gestalten und es sieht allen Musikliebenden ein hoher Kunstgenuss bevor. Möge ein guter Besuch des Konzerts die viele Arbeit und Mühe des Vereins lohnen.

Essen 15-16 Uhr Mütterberatung in der Schule.

Dienstag, den 28. 3.: Bevelinghoven 10-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im evangel. Pastorat.

Mittwoch, den 29. 3.: Wüderich 11-12 Uhr Mütterberatung in der Schule; Wüdingen 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Bürgermeisterrat; Donnerstag 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der neuen Schule;

Grevenbroich 9-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Kreiswohlfahrtsamt.

Donnerstag, den 30. 3.: Delhoven 14-15 Uhr Mütterberatung in der Schule; Gadenbroich 15-16 Uhr Mütterberatung im Jugendheim.

Freitag, den 31. 3.: Grevenbroich 15 Uhr Tuberkulosefürsorge im Landratsamt.

Seit 60 Jahren bedeutet der Name CARSCH Vertrauen!

Unbeugsame Reellität begründen dieses Vertrauen aller Bevölkerungskreise und die Beliebtheit der guten Carsch-Kleidung weit über Düsseldorfs Grenzen hinaus. Hier wieder eindeutige Beispiele für echte Carsch-Qualität und Preiswürdigkeit:

Unser Spezial-

Gabardine - Mantel

aus schwerer, garantiert reiner Wolle, imprägniert, ganz auf K'seide gefüttert, vollwertig geschneidene Raglan- oder Slipform in allen modernen Farben mit der vorzüglichen Carsch-Verarbeitung

nur Mk. 39.—

Reinwollene Gabardine-Mäntel schon von Mk. 19.50 an

Unser beliebter

Sonderklasse - Anzug

„Record“ ist eine wirkliche Rekordleistung in Qualität, Verarbeitung, Zutaten und Eleganz. Aus schwarzem reinwollenem Kammgarn, uni grau oder schwarz-weiß gestreift. Ein wirkliches Meisterstück deutscher Schneiderkunst

nur Mk. 49.—

Tadellos sitzende Herren-Anzüge, sorgfältig verarbeitet, schon von Mk. 19.— an

Hochwertigste Modellkleidung für alle nur erdenkliche Figuren finden Sie bei uns in unüberbietbarer Auswahl. Zu jedem Kleidungsstück erhalten Sie unseren Garantieschein! Besichtigen Sie bitte unsere 21 Fenster.

Carsch

Düsseldorf

Hindenburgwall

Das alteingesessene Spezialhaus

Gegründet 1873 in Gelsenkirchen, in Düsseldorf seit anno 1888

Eine Volksversammlung in Hadenbroich. / Unsinnsige Angriffe gegen den Pfarrer.

Der Kirchenvorstand hatte die Bürgerchaft von Hadenbroich und Hadenhausen zu einer Volksversammlung im Jugendheim einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Diese Versammlung war deshalb notwendig, um Klarheit betreffs der nach einem Jahre auftauchenden Anschuldigungen wegen der Herrichtung des Sportplatzes zu schaffen. Die Herrichtung des Sportplatzes war eine der ersten Maßnahmen im Kreise Grevenbroich-Neuss. Trägerin dieser Arbeiten war die katholische Kirchengemeinde Hadenbroich. Gleich zu Beginn der Arbeit meldete sich eine große Anzahl von Jugendlichen, denen weder die Arbeitslohn- noch Arznenunterstützung zustand. Nach den damaligen Bestimmungen konnte jedoch eine dritte Lohnliste geführt werden, auf welcher 2 oder 3 Jugendliche je nach dem Stand der beiden Hauptlohnlisten aufgeführt werden konnten. Der Betrag, der für diese Jugendlichen ausgeworfen wurde, war 20 Prozent der Summen der Hauptlisten. Um aber den vielen Jugendlichen, die auf dieser Liste nicht geführt werden konnten, auch eine kleine finanzielle Unterstützung gewähren zu können, war vor Beginn der Arbeit einstimmig unter diesen jugendlichen Arbeitern in einer Versammlung beschlossen worden, in acht kameradschaftlichem Geiste auf einen Teil dieser Beträge zu Gunsten ihrer Kameraden zu verzichten. Auf diese Vereinbarung wurde bei Inangriffnahme der Sportplatzarbeiten auf dem Hake nochmals hingewiesen. Die durch diese Vereinbarung angewiesene Summe

war im Verhältnis der großen Anzahl der Jugendlichen sehr gering, so daß der Pfarrer noch beträchtliche Zuschüsse leisten mußte. Jetzt nach einem Jahre wurde von zwei dieser Jugendlichen, welche die Unterschrift für ihre Kameraden geleistet hatten, behauptet, sie hätten diese Vereinbarung nicht gekannt, obwohl alle anderen Jugendlichen erklärten, dieselbe gekannt zu haben. Nicht allein damit zufrieden, hatte man diese Behauptung polizeilich zu Protokoll gegeben. Dieses polizeiliche Protokoll richtete sich gegen den Pfarrer der Gemeinde.

Mit großer Entrüstung und einstimmig wies die Volksversammlung ein solches Vorgehen zurück und stellte sich geschlossen auf die Seite des Pfarrers. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Pfarrer genau nach den Vorschriften und der getroffenen Vereinbarung gehandelt und zudem noch beträchtliche Zuschüsse geleistet hatte. In starker Begeisterung anerkannte die Versammlung, daß der Pfarrer außerordentlich viel für die Gemeinde, besonders für die Jugendlichen getan habe, und erklärte, daß alle Bürger mit großer Verehrung und Dankbarkeit dem Pfarrer ihr besonderes, uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringen. Die Versammlung wünschte, daß alle Verbreiter dieser Gerüchte, zur Verantwortung gezogen würden. Mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf den Pfarrer schloß die stark besuchte Versammlung.

Grimmersdorf

Operettenaufführung.

Der kameradschaftliche Liebhaber-Theaterverein veranstaltete am Sonntag im Saale von Rheinhold einen wohl gelungenen Theaterabend. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Vol. Dören. Bei einer guten Besetzung wurde die Operette „O selbige, goldene Jugendzeit“ aufgeführt. Den Spielern wurde nach jedem Akt reichlicher Beifall zuteil.

Garzweiler.

Pastor Birgel in den Ruhestand.

Am 1. April tritt Pastor Birgel krankheitsbedingt in den Ruhestand. Seit Juli 1929 war er hier als Pfarrer tätig, bis ihn jetzt ein Leiden zwang, von seiner segensreichen Tätigkeit zurückzutreten. Möge ihm noch ein beschaulicher Lebensabend vergönnt sein.

Porren.

75. Geburtstag.

In aller Frische vollendet heute Frau Franz Vortheim ihr 75. Lebensjahr. Sie ist die älteste Bürgerin des Ortes.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM. Industriewaren oder von 2250 RM. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Rheydt wünscht Rückgliederung.

Ein Appell an den Innenminister.

Gladbach-Rheydt. Die durch das Umgemeindungs-gesetz von 1929 durchgeführte Zusammenlegung der ehemals selbständigen Städte Gladbach-Rheydt und Dettmolden unter Einfluß mehrerer Landgemeinden hat vor allem durch die Zusammenziehung aller Behördenstellen im Stadteil Gladbach in den übrigen Stadtteilen seit langem große Unzufriedenheit hervorgerufen, war doch im Stadteil Rheydt z. B. eine merkwürdige Abwanderung des Geschäftsverkehrs nach Gladbach zu verzeichnen.

Der Verkehrs- und Bürgerverein hat in einer Generalversammlung die Frage der Ausgliederung und die Festlegung der Richtlinien für die aufzunehmende Arbeit eingehend besprochen. In einem Telegramm wurde dem preussischen Innenminister Göring mitgeteilt, daß die Rheydter Bürgerchaft in ihrem überwiegenden Teil den festen Glauben und die unerschütterliche Hoffnung hat, daß die preussische Regierung das der früheren selbständigen Stadt Rheydt durch das Zwangsumgemeindungs-gesetz von 1929 zugefügte Unrecht, das eine beispiellose Vergrößerung des verfassungsmäßig verbrieften Selbstbestimmungsrechtes einer friedliebenden, mit echter Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Bevölkerung darstelle, wieder gut macht.

Ein Telegramm gleichen Inhalts ist an den Reichsminister Dr. Goebbels abgegangen, der bekanntlich gebürtiger Rheydter ist.

Selbstmord des früheren Chefingenieurs der Reichsrundfunkgesellschaft.

Berlin. Der Chefingenieur der Reichsrundfunk-Ges. m. b. H., Walter Schaffer, der vor etwa 14 Tagen aus seiner Stellung entlassen worden war, hat heute morgen seinem Leben ein Ende gemacht. Gemeinsam mit ihm ist auch seine Ehefrau freiwillig in den Tod gegangen. Die Eheleute hatten sich mit Gas vergiftet.

Hinge zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin. Das Schwurgericht verurteilte gestern unter atemloser Spannung des überfüllten Zuhörerraumes den Bankier Wilhelm Hinge entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen Totschlages an seiner Frau, der Kammerlängerin Gertrud Windernagel, zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust. Der Angeklagte nahm den Spruch ruhig an.

Personalveränderungen.

Neuwied. Der stellvertretende Direktor des Arbeitsamtes Neuwied, Scherber, ist auf Anordnung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Köln beurlaubt worden. Gleichzeitig wurde Scherber, der im Angestelltenverhältnis steht, zum nächstzulässigen Termin gekündigt. Scherber gehört der S.P.D. an. Er war vor seiner Anstellung am Arbeitsamt Gewerkschaftssekretär der freien Gewerkschaften.

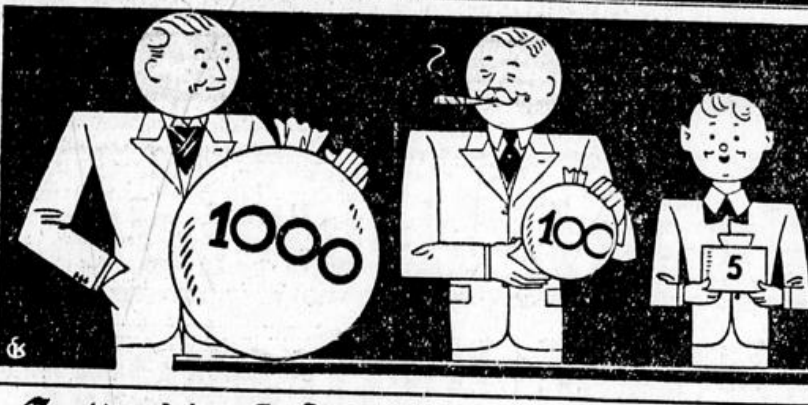
Der bisherige Bürgermeister von Hermestiel in der Eifel, Herr von Wendt, ist nach einer Mitteilung beurlaubt worden. Zum kommissarischen Bürgermeister wurde Rechtsanwalt Altmann (Hermestiel) bestellt. Gleichzeitig wurde anstelle des bisherigen Gemeindevorstandes Harry der Kaufmann Jakobs zum kommissarischen Gemeindevorsteher in Hermestiel ernannt.

Oberbürgermeister Dr. Belian beurlaubt.

Eilenburg. SA- und SS-Mannschaften besetzten das Rathaus. Der Verkehr in den Büros wurde weiter aufrecht erhalten. Die Führung der Nationalsozialisten setzte sich dann mit Oberbürgermeister Dr. Belian in Verbindung. Auf Grund langwieriger Verhandlungen gelang gestern eine Verständigung dahin, daß Oberbürgermeister Dr. Belian sofort einen längeren Krankheitsurlaub antritt und sich am 1. Oktober pensionieren läßt. Oberbürgermeister Dr. Belian, der der Deutschen Nationalen Volkspartei nahesteht, hat sich als Präsident des Reichstädtelbundes einen Namen gemacht. Der Rücktritt Belians wurde von den Nationalsozialisten damit begründet, daß Belian nicht mehr das Vertrauen der Einwohnerschaft der Stadt Eilenburg besitze.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heint. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haefss; für Anzeigen und Nekrolog: Heinz. Floer; sämtlich in Neuss.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegend ist.



Der grosse Mann
der kleine Mann, --- legt bei der
KREIS-SPARKASSE an!
GREVENBROICH-NEUSS

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 26. März 1933.

(Lectare).

St. Luitwin, Neuss.

Wir feiern heute das Martyrium unseres Stadt- und Pfarrpatrons, des hl. Luitwini. Aus diesem Anlaß ist um 9 Uhr feierliches Hochamt, zu dem die Gläubigen ganz besonders eingeladen sind.

Krankenwoche hat Herr Kaplan Kolben.
7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mütter. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10 1/4 Uhr hl. Messe. 11 1/4 Uhr hl. Messe.

2 1/2 Uhr Christenlehre.
6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Werktags.

Hl. Messen um 6, 6 1/2, 7 1/4, 8 und 9 Uhr.
Montag morgen 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Apsida.

Donnerstag, den 30. März: 9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Luitwini.

Samstagabend 6 Uhr Salveandacht.

St. Sebastian.

8 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Andacht.
Freitag nachmittag 5 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Marien.

Krankenwoche hat Herr Kaplan Doppel, ed, Marienkirchplatz 28, Fernruf 2017.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen. 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Rheinortler. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 11 1/4 Uhr letzte hl. Messe.

1 1/2 Uhr Christenlehre. 6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Werktags.

Hl. Messen um 6, 7, 7 1/2 (Schulmesse), 1/8 (Mittwoch und Samstag 8) und 1/9 Uhr.

Donnerstag 1/9 Uhr findet die kirchliche Schulentslassungsfeier statt. Dazu sind die Eltern der Kinder besonders eingeladen.

Freitagabend 8 Uhr Kreuzwegandacht.

Samstag 6 Uhr Salveandacht.

Nächsten Sonntag, den 2. April, 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer. 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen.

St. Barbara.

1 1/2 Uhr hl. Messe.

Samstag 7 Uhr hl. Messe; anschließend Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Kamillus.

6 1/2 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr hl. Messe. 5 1/2 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Werktags.

Hl. Messen: 6 1/2, 7 1/2 Uhr. Freitag 7 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Dreifönigen.

1 1/2 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen. 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer der 3. und 4. Klasse. 9 Uhr Hochamt. 1 1/2 Uhr letzte hl. Messe.

1 1/2 Uhr Andacht mit Christenlehre, danach Kommunion-unterricht. 5 Uhr Fastenandacht.

Werktags.

Hl. Messen um 1/7, 7.10 und 8 Uhr.

Alexanderfestliche.

Sonntag: 1/8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Segensandacht. 1/8 Uhr Conventmesse. Donnerstags und Perz. Jesu.

Freitag mit Segen.

Kapelle zu Seltum.

Sonntag 7 1/2 und 8 1/2 Uhr hl. Messe.

St. Josef, Neuss.

6 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der zur Entlassung kommenden Analen und Mädchen. Schulen sowie des Frauen- und Müttervereins.

9 Uhr Hochamt. 1 1/2 Uhr hl. Messe. 3 Uhr Christenlehre und Andacht. 6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt des hochw. Vater Dr. Paulus.

Werktags.

Hl. Messen 1/7 und 7 1/4 Uhr. Freitag 7 1/4 Uhr Fastenmessen.

Freitagabend 8 Uhr Kreuzwegandacht.

Am nächsten Sonntag, den 2. April, ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunanten des vorigen Jahres und der Männer, besonders des Arbeitervereins.

Pfarramtliche Mitteilungen.

Welche Parrengesellen sind bereit, die Anstellung eines Kommunionknaben oder Mädchens zu übernehmen? Anmeldungen im Pfarrhaus erbeten.

Neuss-Grimlinghausen.

Ewiges Gebet.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins 6 Uhr Auslegung des Allerheiligsten Sakramentes, Segen.

erste hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. In dieser hl. Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins. 1/9 Uhr hl. Messe. 1 1/10 Uhr Allerheiligentafel. 10 Uhr Hochamt, feierliches Sakramentshochamt. In allen hl. Messen Kollekte für unsere bedürftige Pfarrkirche. 3 Uhr Kinderbetstunde. 6 Uhr feierliches Komplet.

Werktags.

Montag: 5-6 Uhr Schluss des ewigen Gebetes. 5 Uhr feierliches Sakramentshochamt, Te Deum und Schlussgebet.

Freitag: 7 Uhr Fastenmessen mit Fastenpredigt.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer, des kath. Arbeitervereins und der Kinder.

Neuss-Heidesheim.

1/8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins. 1/9 Uhr: Hochamt, feierliches Sakramentshochamt für Adm. Hilgers. 1/9 Uhr: Festmesse, feierliches Sakramentshochamt für Gertrud Hilgers, geb. Burghard. 5 Uhr: Fastenandacht mit Fastenpredigt; zugleich als Andacht für den Frauen- u. Mütterverein.

Werktags: 6 Uhr Messen 7 1/4 Uhr.

Freitag: Fastenmesse mit Auslegung des Allerheiligsten und Segen.

Nächsten Sonntag ist in der hl. Messe 1/8 Uhr die kirchliche Entlassungsfeier, Auslegung der Zehngebote; die hl. Kommunion der Schulentlassenen, die im Mittelschuljahr, ist während der hl. Messe ausgeteilt. Am Schluss ist sakramentaler Segen.

Am nächsten Sonntag — Palmsonntag — beginnt die österliche Zeit, die bis Sonntag nach Christi Himmelfahrt einhlt. dauert.

Neuss-Weiden.

7 Uhr: hl. Messe mit Abschiedsfeier für die Kinder, die demnächst aus der Schule entlassen werden, mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Christen. 9 1/4 Uhr: Hochamt für die Pfarrgemeinde. In allen hl. Messen vorgeschriebene Kollekte für die Armen. 2 1/4 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Werktags.

Hl. Messen: 7.10 Uhr.

Sonntag ist Fastensonntag Beginn der österlichen Zeit. In diesen Tagen Kollekte für den St. Josephs-Bildungsverein, der die Anstands- deutschen feierlich betreut. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion für die Frauen und für die Mittelschule.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Christuskirche.

Sonntag, den 26. März 1933.

Vormittags 9 1/4 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Nachmittags 3 Uhr: Kirchentafel.

Donnerstag, den 30. März 1933.

Abends 8 1/4 Uhr: Passionsandacht.